

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

173 (26.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677156)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 173.

Oldenburg, Freitag, den 26. Juli 1901.

XXXV. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Gartenbau-Zölle.

* Oldenburg, 26. Juli.

Die in der „Deutschen Gärtnerzeitung“ mitgeteilten, gestern von uns kurz erwähnten Zollfrage für Erzeugnisse des Gartenbaues sind als authentisch zu betrachten. Das Gartenbaugewerbe gehört zu denjenigen Interessentengruppen, deren Mitglieder sehr verschiedener Ansicht sind über die Zweckmäßigkeit eines Zolls. Eine Anzahl Handels- und Blumenhändler hat den Zoll für schädlich erklärt. So sagte der Vorsitzende des „Verbandes deutscher Gartengärtner und Blumenhändler“, Kiemer-Köln, in einer Versammlung von Gartenbau-Interessenten in Köln u. a. folgendes: Die italienische Regierung werde deutsche Gartenbauzölle sofort mit Gegenzöllen beantworten; die aber würden deutsche Industrieprodukte treffen. Diefelbe Repressalienpolitik würde natürlich gegen unsere Industrie auch von den anderen Staaten, Belgien, Holland, Frankreich, eingeschlagen werden, von denen wir Gartenbauprodukte beziehen. Die Versammlung beschloß aber mit 547 gegen 26 Stimmen, daß die Einführung eines Schutzolls für Gartenbauerzeugnisse jeder Art zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und einer angemessenen Rentabilität des heimischen Gartenbaues dringend geboten sei. Ebenso wurden die Zollbestrebungen vom „Bund der Landwirte“ und vom Centrum unterstützt, mit dem Hinweis auf die außerordentlich gestiegene Einfuhr von Gartenbauprodukten. Auf dem deutschen Gärtnerkongress in Leipzig fanden, August 1898, die Schutzoll-Vorschläge zwar die Mehrheitszustimmung, aber auch hier wurde die Frage aufgeworfen, ob die Repressalienregeln der anderen Staaten oder die planmäßige Organisation der Produzenten im Auslande nicht den Nutzen wettmachen würden? Der „Verband der Blumenhändler Westdeutschlands“ lehnte die Einführung eines Blumenzolls ab. Der „Süddeutsche Gärtnerverband“ erklärte in einem Aufsatze geradezu: Der Zoll würde für die große Mehrheit der süddeutschen Gärtner mehr Nachteile als Vorteile haben. Dagegen empfahl man in Bonn, Magdeburg den Schutzoll. Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ berief sich — wir folgen hier der beachtenswerten Schrift von Dr. Georg Tischert, „Zollpolitische Interessentenkämpfe“ — auf Äußerungen der Handelskammern von Frankfurt a. M., Magdeburg, Leipzig. Darin werde gesagt, daß bei der riesigen Einfuhr aus dem Süden die Frühgemüsekulturen nicht mehr lohne; Berlin jage ausdrücklich, daß ohne Zollschutz für den Berliner Gärtner die Gemüsekulturen wie die Gemüsekulturen aufhören müßten.

Wie aus den Vorfällen hervorgeht, haben die Schutzollträger im Gartenbaugewerbe gegiegt, d. h. vorläufig gegiegt, denn noch haben Bundesrat und Reichstag zu entscheiden, fordern die Rückfichten auf die Volksernährung beim Gemüse- und Obstzoll ihr Recht. Endlich ist kein Zweifel, daß die Staaten, die Gartenbauprodukte nach Deutschland einführen, von den Zollfragen abhandeln werden. Die gestrige „Nationalztg.“ hält speziell den Zoll auf Kartoffeln (12 Hfl. für 100 Kg.) für „so phantastisch“, daß es schwer falle, an seine Aufnahme in einen Regierungsentwurf zu glauben. Ein notwendiges Nahrungsmittel, ein Hauptgegenstand des Massenkonsums, solle (in der Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli) mit einem Zoll belegt werden, der bis auf das Sechstache des Preises gehe? Die „Voss. Ztg.“ bezeichnet die Zölle auf Gartenerzeugnisse als die „untraglichsten Platzhölle“. Bei der Einführung von Gartenzöllen werde jeder Handelsvertrag mit Italien von vornherein unmöglich. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt auch von den neuen Tarif-Erhöhlungen keine Notiz. Das Schweigen wird wiederum als eine Bestätigung aufzufassen sein.

Die Balkanreise

des russischen Großfürsten Alexander Michailowitsch läßt die Politik nicht zur Ruhe kommen. Rußland soll — so schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“ — eine Entscheidung des Sultans in Sachen der Unabhängigkeit Bulgariens und der Angliederung Kretas an Griechenland herbeizuführen trachten. Rußland hat aber wiederholt und unzweideutig zu erkennen gegeben, daß es eine Änderung des status quo in Südosteuropa nicht wünscht. Das trifft auf die ehrgeizigen Pläne des Bulgarenfürsten sicherlich ebenso zu, wie auf die Bemühungen des Prinzen Georg von Griechenland hinsichtlich Kretas. Hat doch selbst die Bundesreise, die der Prinz zu Beginn des Jahres bei den Schutzmächten unternahm im Interesse einer Änderung der staatsrechtlichen Stellung Kretas zur Türkei, lediglich den Erfolg gehabt, daß die Vorschläge der Kaiserin, Frankreich, Italien und Englands auf einer in Rom abgehaltenen Konferenz die Vorschläge des prinzipiellen Gouverneurs von Kreta ablehnten. Prinz Georg aber sagte sich, und erklärte sich sogar erst kürzlich bereit, das im August d. J. ablaufende Gouverneur-Mandat wiederum zu übernehmen. Am Ende hat ja auch in Bezug auf die Zukunft Kretas der Sultan ein Wort mitzusprechen. Er ist über die Pläne des Prinzen Georg, denen die griechische Regierung naturgemäß geneigt ist, unterrichtet, und hat seinem Umstehen in drastischer Weise Ausdruck gegeben. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, beabsichtige die griechische Regierung, ein Geschwader in die türkischen Gewässer zu entsenden. Die Porte lehnte jedoch diese „Ausschließung freundschaftlicher Gesinnung“ ab, indem sie aus „politischen Erwägungen“ ihre Zustimmung zum Besuche türkischer Häfen durch griechische Kriegsschiffe verweigerte.

Die Wirren in China.

* Oldenburg, 26. Juli.

Eine ernste Niederlage durch Aufständische haben, wie dem „Standard“ aus Shanghai gemeldet wird, chinesische und russische Truppen im Südboten der Mandchurie erlitten. Die Aufständigen zerstörten gegenwärtig die Telegraphenlinien.

Die Rückkehr des Hofes nach Peking wird noch in Zweifel gezogen, da solchen Zufahren von Lebensmitteln nach Singapur beordert worden sind.

Die Säumnemission.

Nachdem der Lloydhambur „Bayern“ mit dem Prinzen Tschun in Hongkong am 25. Juli eingetroffen war, begab sich der Prinz sofort in das Regierungsgebäude. Später gaben ihm die in Hongkong anwesenden chinesischen Großkaufleute ein Festmahl. Nachmittags erwiderte der Gouverneur den Besuch des Prinzen, worauf die „Bayern“ die Reise nach Deutschland fortsetzte.

Aus Weit- und Weit

meldet Reuters Bureau: Alle Vesteigungsarbeiten sind eingestellt. Die Kaufleute und Grundeigentümer sind darüber unangelegentlich, daß sie fürchten, daß die fürzlich von ihnen erworbenen Rechte nicht genügend geschützt sind.

Die Bevölkerung in China soll sich nach den Veröffentlichungen eines chinesischen Journals jetzt im ganzen auf 383 263 000 Seelen belaufen.

Der südafrikanische Krieg.

* Oldenburg, 26. Juli.

Ueber Beileids-Telegramme an den Präsidenten Krüger ist bislang aus Holverum bekannt geworden, daß außer der Königin Wilhelmina von Holland auch der Zar und Präsident Loubet anlässlich des Todes der Frau Krüger ihrem Beileid Ausdruck verliehen haben. Der Zar ließ dem Präsidenten Krüger durch den Minister des Auswärtigen, Graf Lambdorsky in einem an Dr. Leids gerichteten Telegramm sein aufrichtiges Beileid ausdrücken. Auch vom deutschen Reichsfürst, Grafen Bismarck, lief ein Beileids-Telegramm ein. Militärische Lehren des Krieges.

Lord Roberts hielt am letzten Sonnabend in Bismarck eine interessante Rede über einige Lehren des letzten Krieges. In der Hauptsache, sagte der Oberkommandierende, habe er gezeigt, wie wertvoll es sei, wenn die Soldaten gute Schützen seien. Die ganze Taktik des Krieges habe vollkommen geändert werden müssen, und zwar in der Hauptfrage infolge der großen Tragweite der modernen Gewehre und Geschütze. Es sei, je mehr die Schußkraft sich entwickle, desto nötiger geworden, die Geschützlinien immer mehr auszuweiten, bis jetzt eine Armee, deren Front bei Waterloo 5 Kilometer lang gewesen, sich über 30 Kilometer ausdehnte. Dadurch seien zunächst einmal die Umgehungsaktionen sehr erschwert worden, und habe sich die Notwendig-

keit gezeigt, die Leute selbständiger auszubilden. Lord Roberts wandte sich deshalb an den Patriotismus und rief dringend, alles zu thun, um die Schießkunst so weit wie möglich auszubilden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser beabsichtigt, vorläufig in Mollde zu bleiben.

— Die Nachricht, König Oskar von Schweden werde den Manövern bei Dänzig beizuwohnen, wird von dem in Christiania erscheinenden „Morgenbladet“ für unrichtig erklärt. Dagegen wird dem genannten Blatte aus Stockholm gemeldet, daß dem Vernehmen nach der Kronprinz von Schweden-Norwegen die Einladung angenommen haben solle, bei den erwähnten Manövern der Galt des Kaisers zu sein.

— Die Ankunft des Grafen Waldseele in Hamburg wird voraussichtlich zwei Tage früher, als bisher angenommen wurde, also schon am 8. August erfolgen.

— Die Berliner „Post“ schreibt: Nach unseren neuesten Informationen glauben wir berichten zu können, daß der Zolltarif-Entwurf in den nächsten Tagen veröffentlicht wird.

Die „B. Z. N.“ treten sonderbarerweise noch immer dafür ein, daß der neue Tarifentwurf geheim gehalten werde. Sie schreiben: Die Geheimhaltung war und ist dem Auslande gegenüber erforderlich; um einzelner Industriesektoren willen braucht man nicht sofort das Ganze preiszugeben. Kein erster Spieler wird, weil der Gegner ihm eine oder zwei Karten abgedeckt hat, gleich seine sämtlichen Karten offen auf den Tisch legen. Die Veröffentlichung würde im In- und Auslande einen mächtigen Streit entzünden, der sich dann in zweiter Auflage erneuert, wenn im Herbst der wirkliche Entwurf bekannt wird.

Von sozialdemokratischer Seite wird eine Massenpetition an den Reichstag gegen die Erhöhung der Getreidezölle beabsichtigt. Die Bewegung geht von Mainz aus.

— Staatssekretär Graf Tschadow ist aus Berlin in Stuttgart eingetroffen. Diese Reise wird mit der Veröffentlichung des neuen Zolltarifes in Verbindung gebracht.

— Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die königlichen Eisenbahndirektionen einen Erlaß gerichtet, in welchem er der Erwarung Ausdruck giebt, daß nach Möglichkeit gekaufte Personenwagen in die Lage gestellt werden.

— Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Lüneburg für den zum Handelsminister ernannten Abg. Möller wurden bislang gezählt für Deumer (ntl.) 22 598, Hinteln (Bent.) 19 207, Hangebach (Soz.) 14 027, Gzarlinski (Folk.) 2430, Krenthoff (fr. Rp.) 1377 Stimmen. Es fehlen noch vier kleine Landbezirke.

— Der preussische Minister für Handel und Gewerbe beabsichtigt, Vorschriften für den Gewerbebetrieb der Rechtskonsulenten und Ausstatter zu erlassen. Den Regierungspräsidenten ist ein Entwurf solcher Vorschriften zur gutachtlichen Äußerung zugegangen, der die Angelegenheit, die Führung von Geschäfts-Geld- und Urkundenbüchern, die Führung von Handelsakten bei Prozessvertretungen, Erbschaftsregulierungen, Vermögensverwaltungen usw. vorzieht.

— Der Reichstag veröffentlicht die Verordnung, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Tagesgelder und Fuhrkosten von Beamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, die Verordnung, betreffend die Tagesgelder, die Fuhrkosten und die Umzugskosten von Beamten der Betriebsverwaltung der Reichs-Eisenbahnen, sowie die Verordnung, betreffend die Tagesgelder und Fuhrkosten von Beamten im Geschäftsbereich des Reichsamts des Innern.

— Eine „ganz geheimnisvolle Kriegsgeschichte“ verhandlung“ schreibt die „Voss. Ztg.“ hat am Sonnabend in Chemnitz stattgefunden. Angeleitet war der Leutnant Arno Töpfer vom neunten sächsischen Infanterieregiment Nr. 133, das ist alles, was die Chemnitzer Zeitungen über den Fall zu berichten wissen. Sie haben nicht in Erfahrung bringen können, wessen der Leutnant angehörit, noch auch wie das Urteil lautet, da der Gerichtshof von der Bestimmung des § 238 der Militärstrafprozessordnung, monach die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden kann, wenn eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Staatssicherheit, der militärischen Dienstinteressen oder der Sittlichkeit zu befürchten ist, in einem Umfang Gebrauch machte, das alles bisher Tageserörterung übersteigt.

— Eine Denkschrift des Verbandes reisender Kaufleute an Reichstag und Bundesrat will folgende Bestimmungen zum Schutze der Handelsreisenden im Auslande in die neuen Handelsverträge aufnehmen lassen: Aufhebung bzw. Einschränkung der ausländischen Sondersteuern für Reisende, namentlich in Rußland und den skandinavischen

Ländern; Gewährleistung der Zollfreiheit für alle Muster; Ueberschneidung der Einfuhr von Musterabdrucken und Musterarten, endlich Beilegung der Beschränkungen des letzteren Art für Reisende, welche einen Wiederverkäufer aussuchen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Juli. Im Handelsministerium sind heute unter dem Vorherrsche des Handelsministers v. Gall und des Sectionschefs Dr. Ströhal die österreichischen und ungarischen Delegierten zur ersten Verhandlung über den neuen autonomen Zolltarif zusammengetreten. Eine Einzelberatung findet, wie verlautet, vorerst nicht statt, sondern zunächst nur eine Aussprache über das Tarifsystem, für das von beiden Seiten mannigfache Abänderungen geplant sein dürften.

England.

London, 25. Juli. Der König empfing heute nachmittag die auswärtigen Delegierten zum Tuberikulosekongress. In seiner Ansprache an die Herren bemerkte der König, er wolle auf einen Erfolg der Beratungen zur Bekämpfung der furchtbaren Krankheit. Er widme dieser Sache, wie allem, das sich auf die Gesundheit und das Wohlergehen des Volkes beziehe, das lebhafteste Interesse.

Im Unterhause äußerte der Präsident der Lokalisierung, Long, die Theorie Kochs von der Nicht-Infektiosität der Schwindlucht bei Menschen und Rindern könne gegenwärtig nicht als von wissenschaftlichen Welt allgemein angenommen gelten. Die Frage werde eine sorgfältige Erwägung erfordern, aber er könne nicht versprechen, daß auf Grund der Theorie Kochs von Seiten der Regierung Maßnahmen getroffen würden.

Wie dem „Berl. Tagbl.“ aus London mitgeteilt wird, nimmt in den dortigen Kreisen die Gegenüberstellung gegen die jüngst vorgebrachten Kochschen Theorien zu. Namentlich erregt es ungemeine Ueberraschung, daß die englische Regierung veranlaßt, amtlichen Untersuchungen betr. die Uebertragbarkeit der Rinderlunge (also der Versuch) auf den Menschen bei den künftigen Auseinandersetzungen ganz unberücksichtigt bleiben.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Der Pariser „Matin“ schreibt: Professor Koch hat seinen Vortrag auf dem Londoner Tuberkulosekongress über die Vertheilbarkeit der menschlichen und tierischen Tuberkulose, auf Befehl der preussischen Regierung“ gehalten. Da nämlich die Agrarier verweigerte Anstrengungen machen, um die Anwendung der Maßregeln zur Verhütung der Erkrankung an Tuberkulose auf das Vieh zu verhindern, habe die Regierung Koch veranlaßt, den tuberkulösen Charakter der Viehkrankheit zu bestreiten. (Quatsch! D. R.)

Rußland.

St. Petersburg, 25. Juli. Nachdem Prinz Adalbert heute vormittag beim Kaiser sich mit dem Andreevorden befriedigt gemeldet und dem deutschen Botschafterpaar einen Besuch abgestattet hatte, lichtete die „Charlotten“ um 11 Uhr vormittags unter den Klängen der russischen Nationalhymne die Anker. Am Newskai hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche die „Charlotten“ bei der Abfahrt lebhaft begrüßte.

Der Kommandant der „Charlotten“ entsandte gestern sofort nach Ausbruch des großen Schabenfeuers auf der Gutajew-Insel, nach heftiger Ausbreitung der Feuerwehre zur Stelle war, ein Feuerlöschkommando von 120 Mann. Nach amtlicher Erklärung ist es in erster Linie der Wirksamkeit dieses deutschen Botschafterkommandos zu danken, daß das Feuer auf seinen Dampfbetrieb nicht überhand nahm und zahlreiche Hölzerniederlagen gerettet wurden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Beilagenbeilagen versehenen Originalberichte ist nur mit geringer Cardenanzgabe gestattet. Mitteilungen aus Berichten über lokale Begebenheiten sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 26. Juli.

Ein großherzoglicher Erlass.

Der nachstehende Erlass Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht: Anlässlich der glücklichen Entbindung der Großherzogin, Meiner vielgeliebten Gemahlin, von einer Prinzessin sind Mir nicht nur aus allen Teilen des Oldenburger Landes, sondern auch von auswärts so zahlreiche Glückwünsche von Gemeinden, Vereinen, Versammlungen und einzelnen Personen zugegangen, daß es Mir leider nicht möglich ist, alle einzeln zu beantworten. Es ist Mir aber ein Bedürfnis, Meinen herzlichsten Dank für alle diese Kundgebungen der Teilnahme an dem für Mich und Mein Haus so hocherfreulichen Ereignis öffentlich auszusprechen, und beauftrage Ich Sie daher, dies Schreiben bekannt zu geben. Oldenburg, den 25. Juli 1901.

Friedrich August.

In den Minister Willich.

• **Vom Hofe.** Das heutige Morgen-Bulletin lautet: Das Befinden S. A. G. der Großherzogin ist in jeder Hinsicht vorzüglich gut. Dr. Theobald.

• **Ordensverleihung.** S. A. G. der Großherzog hat gerührt, dem Königlich preussischen Generalmajor und Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade, Grafen von der Schulenburg, das Ehren-Großkreuz des Ordens zu verleihen.

• **Militärische Personalien.** Grimme, Oberleutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 62, kommandiert zum Militär-Institut in Hannover, erhielt sein Kommando auf ein weiteres Jahr verlängert. — Zum Intendantensekretär des 10. Armeekorps ist der bisher bei dieser Behörde diätarisch beschäftigte Bureaubeamte Rudert in Hannover ernannt.

• **Der katholische kaufmännische Verein Oldenburg** hielt vor einigen Tagen seine 11. Zusammenkunft in Dittlage ab, welche zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Jos. Wieserich-Oldenburg, machte nach einigen begrüßenden Worten die Mitteilung, daß eine bei der Eisenbahndirektion eingereichte Beschwärde darüber, daß die katholischen Zeitungen fast wöllig vom Verkauf auf dem Bahnhof Oldenburg ausgeschlossen seien, dahin beantwortet sei, daß der Wunsch des Vereins dem Verkäufer zur Beachtung über-

wiesen sei. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts, wonach der Verein am 1. Januar 185 Mitglieder bei einem Kassenbestand von 275,17 Mk. hatte, referierte Oberinspektor Schlattmann-Oldenburg über die Vorteile bei einem Anschluß an den Allgemeinen Gastpflicht-Verein in Stuttgart sowie mit der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart (alte Stuttgarter). Mitglieder des Vereins erhalten bei Versicherung über Gastpflicht 10% Rabatt, außerdem erhält die Vereinskasse 8% von der Netto-Einnahme; bei der Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank erhalten Mitglieder des Vereins 4 pro Tausend, ebenso erfolgt kostenfreie Aufnahme. Von verschiedenen Seiten wird der Wunsch geäußert, der Verein möge mit Fühne an einer Wallfahrt nach Teltow und Reval teilnehmen. Ein Beschluß wurde hierüber nicht gefaßt. — Darauf legte Herr Kropohl, Mitglied der Agitationskommission des Verbandes kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands, die Wohlfahrts-Einrichtungen im Verbands-Kar. — Herr Kaplan Stegemann-Oldenburg, dessen Verein sich mit 40 Personen am Verbandstage beteiligt hatte, dankte für die Einladung zu den Verhandlungen. Es wurde noch von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert, der Verein möge sich zahlreich an der gelegentlich der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Osnabrück stattfindenden Sonderversammlung des Verbandes beteiligen. — Der nächste Versammlungsort ist Vechta.

Am 28. S. G. den Großherzog wird folgendes Telegramm abgesandt:

„Eurer Königlichen Hoheit sende, die zu 11. Zusammenkunft in Dittlage zahlreich versammelten Mitglieder der katholischen kaufmännischen Vereine Oldenburg und Oldenburg die Versicherung tiefer Ergebenheit und Treue.“ Hierauf traf am anderen Tage folgendes Antwort-Telegramm ein:

„Ich bitte Sie, der Vermittler des Dankes für die mich sehr erfreuende Kundgebung zu sein.“

Friedrich August.

• **a. Durchträge.** Im Monat August werden folgende Durchträge abgehalten: a) vom Amtsgericht Westerbek für die Gemeinde Zwischendamm am 3. August bei Herrn Meyer in Zwischendamm, für die Gemeinde Aven am 12. August bei Herrn Bremer zu Aven und für die Gemeinde Gesecht am 31. August bei Herrn Wölge in Gesecht; b) vom Amtsgericht Varel am 8. August für die Gemeinde Neuenburg in Wölge'schen Hotel zu Neuenburg; c) vom Amtsgericht Jever für die Gemeinde Deyens am 7. August bei Herrn Franke zu Althausen, am 10. und 24. August für die Gemeinde Bant in der Rathauskellerei zu Bant. Dem Amtsgericht Wildeshausen findet für die Gemeinden Hantlosen und Großhantlosen im August kein Sprechtag statt.

• **Kriegsgericht** wird am morgigen Sonnabend, vormittags 9 Uhr, in der Untersuchungskammer gegen den Musiker Sieffen 3/91 und Ergant Hertelbe 3/92, und zu derselben Zeit gegen den Ergant Schulz 12/1 abgehalten. Die Verhandlungen, die in Kasse 11b an der Sommermeierstraße stattfinden, leitet unter dem Vorsitz des Majors von Windheim vom Infanterie-Regiment Nr. 91 der Kriegsgerichtsrat Gottsdorff aus Hannover. Als Richter fungieren ferner Hauptmann Graf von Schwerin vom lesgenannten Regiment, Oberleutnant Freireich von und zu Calofschke vom Oldenburgischen Trägen-Regiment Nr. 19 und Oberleutnant Christiani von der 1. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62.

• **Bei der Landesversicherungsanstalt Oldenburg** lagen in den 6 ersten Monaten des laufenden Jahres (die Zahlen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres sind in Klammern nachgesetzt), vor: 334 (465) Anträge auf Bewilligung von Invalidenrenten, 21 (17) Anträge auf Bewilligung von Krankenrenten, 38 (51) Anträge auf Bewilligung von Altersrenten, 423 (425) Anträge auf Beitragsverpflichtung in Heiratsfällen, 77 (116) Anträge auf Beitragsverpflichtung in Todesfällen, 2 (—) Anträge auf Beitragsverpflichtung an Unfallinvaliden, 176 (162) Anträge auf Uebernahme des Heilverfahrens. Es wurden in dem genannten Zeitraum festgestellt 259 (356) Invalidenrenten, 18 (14) Krankenrenten, 29 (68) Altersrenten, 379 (385) Entlassungen in Heiratsfällen, 70 (108) in Todesfällen, und — (—) an Unfallinvaliden. Die Höhe der bewilligten Invalidenrenten betrug durchschnittlich 147,31 Mk., im ganzen 38,153,60 Mk., die der Krankenrenten durchschnittlich 148,86 Mk., im ganzen 2679,40 Mk., die der Altersrenten durchschnittlich 167,86 Mk., im ganzen 4867,80 Mk., für sämtliche Renten zusammen 45,700,80 Mk. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes wurden auf 4699 Anträge 3879 Renten in der Höhe von 513,590,60 Mk. bewilligt und bei 4492 Entlassungsanträgen in 4233 Fällen die Beitragsverpflichtung verfügt. — Das Heilverfahren wurde im laufenden Jahre in 126 (118) Fällen (darunter 74 (55) Augenkrankheiten), eingeleitet, in 30 Fällen (darunter 18 Zungenkrebs), abgelehnt. Am 1. Juli befanden sich 54 (55) Kranke in der Fürsorge der Versicherungsanstalt, davon 4 (9) in Krankenhäusern, 36 (19) in Zungenheilanstalten, (12) 5 in Bädern, 2 (3) in sonstigen Anstalten. Der Aufwand für die Krankenfürsorge betrug in dem eben bezeichneten Zeitraum 19,470,62 (14,504,90) Mk., davon 935,69 (—) Mk. für Familienunterstützung.

• **Typhus.** In einem Hause der Eichenstraße, in welchem im vorigen Jahre die Bewohner an Typhus erkrankt waren und die Wohnung deshalb im Herbst aufgegeben, ist der Typhus wieder in der Familie des jetzigen Bewohners ausgebrochen, und es liegen die Eheleute sowie ein Kind an der bösen und gefährlichen Krankheit darnieder. Wie es heißt, soll das Trinkwasser schuld daran sein. Hier dürfte jedenfalls eine Untersuchung sehr am Platze sein.

• **Auf eine zehnjährige Geschäftstätigkeit** können morgen die Schloßer Fraide und Greter bei der Firma Fröhlich, Gohlfeld, zurückblicken. Beide Jubilare haben seit dem Jahre 1876 ununterbrochen zur Zufriedenheit ihres Prinzipals zusammen gearbeitet. Wir wünschen, daß dieses gute Einvernehmen auch ferner noch lange erhalten bleibe.

• **Wuß man einschreibende Briefe annehmen?** Die Frage ist zwar zu verneinen, aber für die aus der Nichtannahme entstehenden Folgen ist man selbst haftbar, denn der Inhalt eines eingeschriebenen Briefes gilt als dem Adressaten an dem Tage angeboten, an welchem ihm der Brief überreicht wurde. Ein Gericht hat neuerdings, dem „Konfessionär“ zufolge, in einer Weisung entschieden: „Jeder Einschreibebrief habe als zur Kenntnis des Vermittlers genommen zu gelten, da es nur eine Folge des eigenen Verhaltens des Adressaten gewesen sei, daß der Brief nicht zu seiner Kenntnis gekommen ist. Wenn der Befragte, wozu er natürlich ein Recht habe, die Annahme verweigert, so kann er andererseits nicht die Thatsache, daß der Brief ihm angeboten wurde, als nicht geschehen behandeln. Er mußte den Brief an dem

Tage, an dem er ihm angeboten wurde, als empfangen gelten lassen. Nach den Grundrissen von Treue und Glauben dürfte der Absender dies annehmen und brauchte nicht einen besonderen Boten zum Befragten zu schicken, um ihm die Mitteilung persönlich zu machen.“

• **Eine Zufahrt von Meer nach Vorkum** veranlaßt die Aktiengesellschaft „Ems“ nächsten Sonntag zu dem ermäßigten Preise von 3 Mk. für die Person (einschließlich Landungslosten und Eisenbahnfahrt auf der Insel).

• **Ein großes Sommerfest** veranstaltet am Sonntag, 11. August, in dem dafür sehr geeigneten Weidenschen Ställelement (Zugaberg, Ebbinghaus) zu Naderst der Gesang-, Krieger- und Turnverein daselbst. Ein Festzug eröffnet um 3 Uhr das Fest. Er geht vom Weidenschen Ställelement aus und führt einen sechsstämmigen Galaschwagen. Im schönen Garten von Ebbinghaus findet sodann Konzert statt, und in den Bäumen unterhalten gesangliche und turnerische Vorträge die Teilnehmer. Daran schließt sich eine vielstündige Kinderbelustigung. Bei ungünstiger Witterung findet sich alles im Ebbinghausischen Saale ab. Im Garten sind viele Schaulustigen errichtet. Die Musik stellt unsere Infanteriekapelle. Ein großer Festball bei Ebbinghaus und Teilmann bezieht das Fest, zu dem wir gutes Wetter wünschen, dann wird der Erfolg nicht fehlen.

• **Drei Aerzte und ein Patient.** Ein robuster Sonnenbruder drang kürzlich in die Wohnung eines hiesigen Arztes ein und stellte an diesen das Verlangen, seine Aufnahme ins Hospital zu bewilligen. Der Arzt konnte dem Geheizen des andringenden Patienten nicht willfahren, womit dieser jedoch nicht einverstanden war und mit unangenehmer Frechheit anfang, „Arzt“ zu schlagen. Auf die Aufforderung des Arztes, sich zu entfernen, ging der Gemüthsleidende diesem sogar zu Leibe. Die Gattin des Bedrängten holte in ihrer Angst Hilfe, und diese erschien denn auch bald in Gestalt eines benachbarten Herrn, der ebenfalls ein Jünger des Arztes ist. Der ungemüthliche Eindringling verhielt sich aber auch den Ausführungen des zweiten Arztes gegenüber obstinat, und selbst als auf der Heilfläche noch als weitere Hilfe ein dritter Herr, seines Zeichens ein Zahnarzt, erschien, gab der Kräftefeind sich nicht zufrieden, und schließlich mußte man an hochgradiger Frechheit leidenden Patienten ein Schuhmann verschreiben werden. Mit dieser Medizin war der müllige Kranke zufrieden nicht einverstanden. Er verwarf dem Manne des Geheizes auf seine freundschaftliche Einladung, mitzukommen, einen Ausritt, was diesen veranlaßte, eine Operation mit seiner Klinge an der Rückenleiste des Ungehörigen zu vollziehen. Das wirkte, und so sah man den eingebildeten „Kranken“ denn schließlich im Gefängnis landen, allerdings unter Aufsicht zweier Wärter auf einem Sandbette, da er unterwegs plötzlich gestreift hatte und nicht weiter gegangen war. Am Sonnabend haben Aerzte und Patient sich im Schöffengerichtsaale wieder, und nahm dies Veranlassung, dem Patienten eine viermonatige Gefängnisstrafe zu verschreiben.

• **Nachmal der Fall Dr. Busch-Schwartz.** Das Wiederholungsverfahren hat das hiesige Landgericht zu Hamburg in einem Falle verfügt, der seiner Zeit die ganze deutsche Tagespresse und die ärztliche Fachpresse hervorgerufen beschäftigt. Das Lübeck wird dazu geschrieben: Die Strafkammer verurteilte am 20. Oktober v. J. den praktischen Arzt Dr. med. Busch aus Oldenburg wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte ein 7 Monate altes Kind, das an Brechdurchfall hochgradig litt, in Behandlung gehabt. Als ultima ratio verordnete er dem Kinde eine außerordentlich starke Dosis Opium, und dann kammerte er sich nicht weiter um seinen kleinen Patienten, so daß am folgenden Tage ein anderer Arzt hinzugezogen werden mußte, der den bereits eingetretenen Tod des Kindes konstatierte und bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Anzeige erstattete. Das Sachverhörgebäude lautete in der Verhandlung dahin, daß das Opium selbst für einen Ermordeten zu stark gewesen wäre, und daß das Kind zweifellos an Vergiftung durch Opium gestorben sei. Bei der Strafmessung wurde die unerhörte Leichtfertigkeit des Arztes in Betracht gezogen, der sich nicht im geringsten darum gekümmert hatte, wie das gefährliche Medikament wirkte, um eventuell entsprechende Maßnahmen zu treffen. In Würdigung all dieser Umstände wurde auf das ungewöhnlich hohe Strafmaß von zwei Jahren Gefängnis erkannt. Gleich nach der Verurteilung wurden in den Kreisen der ärztlichen Autoritäten Stimmen laut, welche lebhaft für den Dr. Busch eintraten, und in dem neuen Verfahren, das nunmehr angeordnet ist, sollen weitere Sachverhältnisse vernommen werden. Beifällig sei daran erinnert, daß ein von den Vertretigen eingereichtes Gnadengesuch vom Großherzog abgelehnt wurde. Dr. Busch, der gegenwärtig die über ihn verhängte Strafe im Staatsgefängnis zu Vechta verbüßt, wird auf Anordnung des hiesigen Oberlandesgerichts in Haft behalten.

• **Ueber die ev. Bahn Telmenhorst-Lemwerder** mit uns aus Lemwerder vom 25. Juli geschrieben: Entgegen der gefrigen Nachricht aus Teichhausen, daß der Bau der Eisenbahn Telmenhorst-Lemwerder aufgegeben sei, über die Vermessungsarbeiten einer privaten Baugesellschaft hinaus nicht gegeben sei, mag von hier mitgeteilt werden, daß seit einiger Zeit auch ein Beamter der oldenburgischen Eisenbahnverwaltung hier in der Gegend überall Vermessungen vorgenommen und in den letzten Tagen speziell hier wegen der eventuell zu errichtenden Dösch- und Ladeplätze Aufnahmen gemacht hat. Wie seiner Zeit berichtet wurde, hatte der Magistrat der Stadt Telmenhorst im November 1899 mit der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem genannte Gesellschaft die Bauarbeiten für die Bahn, als: Feststellung der Bahnlinie, Aufstellung des Kostenanschlages und eine Rentabilitätsberechnung gegen Zahlung einer Entschädigung von 1000 Mark übernehmen wollte, und ist diese Summe nach den Zeitungsberichten in einer Sitzung vom 16. Nov. 1899 genehmigt worden. Wie seitdem die Angelegenheit geblieben, hat Schreiber dieses allerdings auch nicht verfolgen können. Hier ist bekannt, daß die Strecke etwa 14 Kilometer lang werden, und daß als Stationen die Orte Hasbergen, Sandhausen, Altensief und Lemwerder in Betracht kommen sollten. Ueber die große Bedeutung der Ausführung des Projektes haben schon vor zwei Jahren die „Nachr. f. St. u. L.“ hervor, daß es für das Telmenhorster Gemeinwesen die Aufschließung eines großen Teiles von Hasbergen und der gesamten reichen Gemeinde Altensief und die Heranziehung des Verkehrs aus diesen

Trifften an die Stadt, ferner aber auch die Verbindung der Stadt Delmenhorst mit der Weser und damit mit dem Schiffsverkehr in sich schließt. Diese direkte Verbindung würde namentlich den Fabriken zu gute kommen, welche dann ihre Rohstoffe und Rohprodukte — Kohlen, Holz, Zule, Zule usw. — sowohl als auch ihre Fabrikate auf dem kürzesten Wege über Delmenhorst beziehen und verschicken könnten, denn die Beschaffung eines geeigneten Abzuges beim Fahren, müßte natürlich ins Auge gefaßt werden. Außerdem würden auch viele Gewerbetreibende in der Stadt Delmenhorst aus dieser Verbindung Vorteile ziehen können, da z. B. norwegische und schwedische Bauholz, Korkholz usw. über diese neue und gegenüber der Bahnlinie Bremen-Delmenhorst bedeutend billigere Straße bezogen werden könnten. Wie nun gestern ganz richtig in dieser Zeitung berichtet wurde, erwarten auch die hier zu errichtenden Schweizerischen Abzugswerke, sowie die deutsch-holländische Baumwollspinnerei, Filiale der Firma J. G. G. in Wilhelmshaven, dass die Bahnlinie, welche von der Bahn nach Wilhelmshaven führt, der Bahn nach Delmenhorst führen wird, indem er über Delmenhorst-Delmenwerder führen wird, und dann mit Fährschiffen seine Materialien bequem nach der Werft bekommen würde, als jetzt per Lastfuhrwerk vom jenseitigen Bahnhof. Ueberhaupt scheint die Rentabilität der projektierten Bahn über jeden Zweifel erhaben zu sein, und aus diesem Grunde wird sie auch unter dem eventuellen Ausschluss auf Ausführung habenden schwedischen Bahnprojekten im oldenburgischen Lande mit an erster Stelle rangieren.

Zur Abhaltung einer Nachscheldienstreifung verließen gestern am Spätnachmittag mehrere Kompanien des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 in südlicher und westlicher Richtung die Garnison. In Detachements eingeteilt, nahmen die Kompanien im Gelände vor Eintritt der Dunkelheit unter dem Schutze zahlreich vorgeschobener Patrouillen mit mehreren Jägern eine Postenstellung einander gegenüber ein. Nachdem die Scharpartei durch Nachzügler und Patrouillen über die Stellung des Feindes aufgeklärt worden war, machte diese bei völliger Dunkelheit in westlicher Richtung einen Vorstoß, der etwa nördlich von Petersbüsch mit dem Wäldchen dieser Abteilung endete. Um 10^{1/2} Uhr rückten die Kompanien wieder in die Garnison ein. Die von jetzt ab häufiger stattfindenden Nachscheldienstreifungen in der Nähe der Garnison verfolgen den Zweck, die Mannschaften, vornehmlich die vorjährigen Rekruten, für das bevorstehende Herbstmanöver, in dem der Postendienst in größerem Maßstabe zur Ausführung kommt, gründlich vorzubereiten. Bei der gestrigen Übung wurde Manöver-Munition verwendet.

Δ Voricht beim Genießen von Fischen. Im Hochsommer sind Vergiftungen infolge Genußes verdorbenen Fische eine regelmäßige Erscheinung. Es kann daher nicht genug angemerkt werden, im Konsum von Fischen, nicht allein von den in totem Zustande feilgebotenen Fischen, sondern auch von geräucherter Fische vorsichtig zu sein. Selbst wenn sie auf Eis liegen, gehen tote Fische im Sommer oft schnell in Fäulnis über, und das dadurch entstandene Gift ist erheblich gefährlicher, als das Gift im Fische an sich. Man braucht deshalb vor dem Genuß von Fischen nicht zurückzufahren, sondern muß nur die nötige Voricht beachten. Schlechter Genuß ist nicht immer ein Zeichen der Verdorbenheit, der Fischegenuss beruht im Sommer immer unangenehm. Man achte beim Einkauf darauf, daß das Fleisch der Fische fest zusammenhält. Denn sobald die Fischefäden keine Festigkeit mehr haben und durch einfachen Druck mit einem flachen Messer zu Brei gedrückt werden können, hat bereits eine starke Fäulnis stattgefunden, die das Fleischgift hervorruft. Im offenen Geboten erscheint diese Voricht bei geräucherter Fische, weil diese in den Fällen, in welchen sie erst nach der begünstigten Fäulnis geräuchert worden sind und dann bald verkauft werden, noch gar keinen Fäulnisgeruch von sich geben und lediglich an der Beschaffenheit des Fleisches als der Gesundheit ungenügend zu erkennen sind.

Was das Volkskulturbild betrifft, so sind wir Deutschen gewohnt, auf unsere Nachbarn rechts und links etwas von oben herabzusehen und doch, will es scheinen, können wir oft von ihnen manches noch lernen. Der französische Minister des öffentlichen Unterrichts und der schönen Künste hat durch einen Erlass an sämtliche Präfekten des Landes angeordnet, daß die Schulräume mit schönen landschaftlichen Bildern und den Bildnissen hervorragender Männer des Vaterlandes geschmückt werden sollen. Der Minister hat dabei einen doppelten Zweck im Auge: Er will mit Hilfe der Bilder einerseits dem Vaterlandsbegriff, der den ganzen Unterricht durchdringen und beherrschen soll, eine greifbare Gestalt geben, denn „je besser man sein Vaterland kennt, um so lieber wird man ihm dienen.“ Andererseits will er in den Schülern in einer der jugendlichen Auffassung entsprechenden Weise schon frühzeitig Geschmack und Sinn für das Schöne wecken und entwickeln.

Erwischter Fahrraddieb. Einem der wirklich überhandnehmenden Diebstahls wurde gestern nachmittag das Handwerk gelegt. Der Votz Hesse (Schulische Hofbuchhandlung) sah auf der Langerstraße einen Menschen sich sonderbar mit einem Rade gebend und damit schließlich in der Kurwidstraße verschwinden. Eine Anklage jagte ihm, daß der anscheinend Betrunkene ein geschilderter Dieb sei. Er fragte dann aufs Geratewohl einen Herrn, den er mit Klammern an den Hosen hängend umherblinzelte, ob er sein Rad vernisse, und gab Auskunft, worauf beide sich, er zu Fuß und der Betroffene auf einem anderen Rade, hinter den Dieb hermachten. Sie erreichten ihn in der Kurwidstraße, als er verlor, seine Beute in einer Altbandlung zu verkaufen. Die beiden Nachfolger nach ihm, ließen nicht locker und schleppten ihn nach dem Rathaus, wo er in Gewahrsam genommen wurde. Er ist von Bremen gekommen, will Bauarbeiter sein, zuletzt aber als Schmiedefeiger gearbeitet haben; seine Papiere besaßen jedoch, daß er Fischer ist. Die weitere Untersuchung muß das Tatsächliche erst an den Tag bringen.

× Ersten, 26. Juli. Die jener Zeit an zuständiger Stelle eingereichte Petition, betr. Wiedererrichtung der seit einiger Zeit eingegangenen Schwefelstation, ist von Erfolg gewesen. Bereits am 1. August wird eine neue Schwefelstation errichtet werden.

□ Zwischenaufnahme, 26. Juli. Der „Schühenshof zum Brodthoff“, gewissermaßen der Vorort Zwischenaufnahme, ist

gerade jetzt im Hochsommer ein beliebter Aufenthaltsort für Einheimische und Fremde. In dem schönen Garten herrscht eine Blütenpracht, wie sie weit in der Runde nicht wiederkehrt. Zum Schühenshof werden die zahlreichen Gäste ihre Freude daran haben. — Am morgigen Sonnabend kommt das Unteroffizierskorps des Dragoner-Regiments dort zum Besuch, nachmittags konzertiert die Kapelle des Regiments, abends wird ein Feuerwerk veranstaltet und der Garten durch viele Lampen illuminiert.

□ Zwischenaufnahme, 26. Juli. In Specken ereignete sich gestern Abend ein entsetzlicher Unglücksfall. Ein von Westerbek kommender Einwohner von Scheps, Namens Dilsmann, wollte zum Heimwege das Gespann von 3. Heinen-Eisen benutzen. Unterewegs fiel er vom Wagen, geriet unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort starb. Den Knecht, der das Gespann lenkte, trifft keine Schuld. — Die Fischerei im Zwischenahner Meer hat 2200 M. Rodes-Bremen für eine jährliche Pacht von 2200 M. auf 12 Jahre in Pacht erhalten. Man hatte hier erwartet, daß die hiesigen Fischer auf ihr Gehalt von 2150 M. den Zuschlag erhalten würden. Nach wie vor sind die Fischpreise rückwärts, gestern wurden 680 Pfund Brachsen und 240 Pfund Barsche gefangen, daneben auch 2 Karpfen im Gewicht von zusammen 23 Pfd.; ein seltener Fall ist es, daß Karpfen gefangen werden. — Donnerstag Abend gab die Theater-Gesellschaft Runder, die hier in besser Erinnerung stand, im Gärten Gasthof ihr erste Vorstellung, die allgemeinen Beifall erzielte. Man hatte das Mörtliche Lustspiel „Der Weichenscheiter“ gewählt. Die Darstellungsweise ist derart gut, daß man der Gesellschaft stets ein volles Haus wünscht, daß nächsten Dienstag wird gegeben: „Inspektor Bräsig“ nach Reuters „Stromtid“.

□ Aufschwung, 26. Juli. Für die Cordes'sche Stelle in Tange, welche im Zwangsversteigerungswege verkauft wird, machte Herr Kaufmann Orth hierseits das Höchstgebot in Höhe von 1480 M. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt. — Mit dem Schneiden des Hoggens im Moore hat man bereits den Anfang gemacht, und wird in Wäldchen auch der übrige geschnitten werden. Der Stand des Hoggens läßt im Durchschnitt auf eine Mittelernte schließen. — Für die Kaserne des Herrn Strenge-Elisabethsches wurde heute wieder eine größere Maschine von hier aus per Schiff ihrem Bestimmungsort entgegengebracht. Derselbe wurde von der Maschinenfabrik Heinrich Lanz in Mannheim geliefert. Die Kaserne soll in ca. 14 Tagen fertiggestellt und in Betrieb gegeben werden.

*** Vorhof, 26. Juli.** Es dürfte für diejenigen, die ein Interesse an unserer Gustav Adolf-Sache haben, nicht unerwünscht sein, wenn zur Kenntnis gebracht wird, daß am kommenden Sonntag, nachmittags 4^{1/2} Uhr beginnend, im Urwald das Jahresfest abgehalten wird. Herr Pastor Rodde-Happens hat die Festpredigt übernommen. Als eine jedenfalls sehr willkommene Neuankunft kam mitgeteilt werden, daß die „Liebenthal“-Fest einige passende Lieber zu Beginn und Schluß des Festes zum Vortrag bringen wird. (Gem.)

*** Jever, 26. Juli.** Proprietär G. Nicken-Jever verkaufte sein an der Schloßterrasse gelegenes, vor einigen Jahren von Geschäftsführer Burghards erworbenes Haus mit Schuppen und Garten an Herrn Antikvariat v. Wäldchen-Jever zum Antritt am 1. Mai 1902 zum Preise von 22,500 M.

*** Bant, 26. Juli.** Der heutige Viehmarkt war wieder schwach besucht. Zum Verkauf angeboten wurden eine Kuh, eine Ziege, 24 Schafe und eine größere Anzahl Ferkel, welche auf zwei Wagen angefahren worden waren. Der Markt war nach dem geräumt.

*** Norderkirchen, 26. Juli.** Dieser Tage war, nach dem „Gem.“, der Vertreter der hiesigen hiesigen Maschinen-Gesellschaft hier anwesend, um die Rentabilität einer event. anzulegenden Ketten-Gasanlage für den Dampfkessel festzustellen. Da hiesiger allseitige Meinung für eine derartige Anlage vorhanden ist, so dürfte das Projekt voraussichtlich bald verwirklicht werden; mehrere größere Establishments haben ihre Beteiligung bereits zugesagt.

□ Norderkirchen, 26. Juli. Das neue Bürogelbe Hans an Kirchhof ist bald ganz fertig gestellt, sobald es zum Herbst schon vom Besucher bezogen werden kann. Auch der Schnittkerische Neubau bei der hahnenroter Mühle ist ungefähr fertig. Herr Sch. beabsichtigt, die Mühlenställe mit seinem Geschäft hier telefonisch zu verbinden. Die Postverwaltung stellt auch solche Privat-Telephonverbindungen her, allerdings nur gegen jährliche Vergütungen, nicht gegen einmalige Abfindungssumme. Billiger kommt eine solche Anlage aber jedenfalls, wenn sie ganz privat eingerichtet werden kann.

× Brafe, 26. Juli. Die Vorarbeiten zu dem am Sonnabend und Sonntag, den 27. und 28. Juli, hier stattfindenden ersten Bezirks-Gründungs-Fest der Vereinigung nordwestdeutscher Marine-Vereine, dessen Arrangement nordwestdeutscher Marine-Verein „Bromm“ übertragen ist, sind im besten Gange, und wenn das Wetter günstig ist, wird das Fest einen großartigen Verlauf nehmen. Einen würdigen Schmuck wird natürlich auch das im Jahre 1897 auf dem Kirchhof in Hammelwarden errichtete von Roland Goldschmidt in Hannover entworfenen Denkmal des ersten deutschen Reichsadmirals Karl Rudolf Bromm (geb. am 10. Sept. 1804 in Anger bei Leipzig und gest. am 9. Januar 1860 in St. Magnus bei Bremen), nach dem der hiesige Marine-Verein benannt und dessen Geschichte mit derjenigen unserer Stadt auf das engste verknüpft ist, aus Anlaß dieses Festes erhalten. Außerdem wird der Verein am Sonntag, morgens 6 Uhr, offiziell nach dem Denkmal marschieren, um daselbst unter entsprechender Freizeitspiel einen Kranz niederzulegen. — Die Leiche des in der Entwicklungsgeschichte der deutschen Marine viel genannten Mannes wurde bekanntlich am 13. Januar 1860 auf dem Kirchhofe zu Hammelwarden in der Familiengruft in einem mit der schwarz-rot-goldenen Flagge umhüllten Sarge beigesetzt, und bis zum Jahre 1897 dachte nur ein schlichter Grabhügel die Ruhestätte des ersten Admirals der deutschen Flotte. Das Denkmal wurde, wie schon bemerkt, im Jahre 1897 unter Teilnahme u. a. des „Aldeudischen Verbandes“ und der deutschen Kolonialgesellschaft eingeweiht.

□ Nordenham, 26. Juli. Der Verband an Fischen nach dem Inlande seitens der hiesigen Fischereigesellschaft war in der letzten Zeit im Verhältnis zum sonstigen Umfang geringer, eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung im Hochsommer, wo einestheils der Fischkonsum, besonders an so heißen Tagen, wie sie uns der Juli brachte, mächtiger zu sein pflegt, andererseits aber die Fänge auch nicht so reichlich ausfallen.

Aus benachbarten Gebieten.

*** Emden, 25. Juli.** Nach einem Telegramm des Ministers der öffentlichen Arbeiten, v. Tzielen, an den Oberbürgermeister Fährbringer wird die Einweihung des Emdener Hafens in Gegenwart des Kaisers wahrscheinlich bereits am 7. August stattfinden, wonach alle Vorbereitungen zu treffen seien. Die endgültige Bestimmung kann erst am 31. Juli erfolgen.

Die Hafenbauten nähern sich bereits ihrer Vollendung; es wird Tag und Nacht gearbeitet. Das kostspielige Bauwerk ist jetzt fertiggestellt: die Raimauer. Dieselbe erstreckt sich von der Mole auf 850 m nach der Seeschleuse hin. Ihre Herstellung erforderte rund 2 Millionen Mark Kosten. Dafür ermöglicht sie aber die Aufstellung eines Tausend gewaltiger elektrischer Kräne, deren Tragkraft zwischen 30 und 40 Tonnen schwankt, sowie die Errichtung des Kohlensturzrahmens. Letzterer ist in den letzten Tagen in Betrieb gesetzt.

□ Wilhelmshaven, 26. Juli. Auf der Kaiserl. Werft werden die Bureauarbeiten für höhere Beamte vom 1. August ab von 8^{1/2} bis 1 Uhr und nachmittags von 3^{1/2} bis 5 Uhr, für mittlere Beamte von 8 bis 12 und 2–6 Uhr festgelegt. Für diejenigen Beamten, welche Arbeiter zu beschäftigen haben, verbleibt es bei den Arbeitsstunden der Arbeiter. — Bei dem Neubau des Linienkassens „G“ werden jetzt die Zuschauertribünen errichtet. Da der Kaiser und voraussichtlich auch das kaiserliche Königspaar zum Stapellauf hier eintrifft, auch die gesamte aus 50 Schiffen bestehende Flottenflotte im Hafen liegen wird, dürfte sich die Abfassung eines Sonderzuges aus Oldenburg oder Bremen empfehlen.

Aus aller Welt.

Die brooklyner Hängebrücke bei New York hat sich gesenkt. Dem „N. Y. A.“ wird hierüber aus London gemeldet: Wie aus New York berichtet wird, erregte dort gestern das Gerücht, die brooklyner Hängebrücke habe sich gesenkt, ungeheuerer Aufregung. Schnell eilten Tausende von Menschen hinzu, fanden aber die Brücke von der Polizei gesperrt. Wie sich herausstellte, hatten 17 der großen Stahlsäulen, die von dem Hauptbalken herunterhängen und die die eigentlichen Träger des Fahrzeuges der Brücke sind, ohne jedes Vorzeichen nachgegeben, so daß sich der Fahrzeug bedeutend senkte; andere Träger erschienen ebenfalls nicht völlig intakt. Die Ingenieure glauben, daß das große Gewicht einer langen Reihe von Wollwagen die Ursache der Senkung gewesen ist. Die Konstruktion als Ganzes ist nicht gefährdet, doch wird es ungefähr zehn Tage dauern, bis die defekten Träger, die sich sämtlich an der brooklyner Seite befinden, ausgetauscht sein werden. Augenblicklich ist der Verkehr über die Brücke nur Fußgängern gestattet.

Letzte Depeschen.

*** London, 26. Juli.** Eine Depesche Lord Rithenens aus Pretoria meldet: Britische Truppen von Garetts Abteilung überfielen am 25. Juli einen Convoi der Buren in der Nähe von Keisfort. Sie machte 25 Gefangene und erbeutete mehrere Wagen. Seitens der Engländer wurden zwei Offiziere und sechs Mann verwundet.

*** Nürnberg, 26. Juli.** Mit Bezug auf die Meldung auswärtiger Blätter, daß die Bayerische Hypothekendarstellung der Elektrizitätsgesellschaft Schudert 30 Millionen Kredit gekündigt habe, erfährt der „Frank. Cour.“ von wohlunterrichteter Seite, daß an der ganzen Nachricht kein wahres Wort sei.

*** Hirschberg, 26. Juli.** Der Votz aus dem Hiesigen gebirge, meldet, daß die hiesige Postdirektor Fleming aus Lustum sei in Schmidberg gesehen. Derselbe sei ins Gebirge weiter gegangen; er werde verfolgt, sei aber vermutlich nach Westertun gekommen.

*** Neapel, 26. Juli.** Der heute abends 8 Uhr 20 Min. ausgegebene Brief über das Befinden Gräfin laut: In der Neapelschen ist eine weitere Besserung eingetreten, dagegen bestehen die Anzeichen von Herzschwäche fort. **New York, 26. Juli.** (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

Weizen		Mais	
	New York	Chicago	Chicago
Juli	25. 24.	25. 24.	
August	79 80 1/2	70 70 1/2	
September	78 1/2 78	71 1/2 72 1/2	
Oktober	77 77 1/2	— —	
November	78 1/2 78 1/2	— —	
Dezember	78 1/2 78 1/2	— —	
New York		Chicago	
Juli	25. 24.	25. 24.	
August	59 59 1/2	54 1/2 55 1/2	
September	58 1/2 59 1/2	56 56 1/2	
Oktober	58 1/2 60 1/2	— —	

Tendenzen: New York Weizen veränderlich, Schluss ruhig. Chicago Weizen veränderlich. New York Mais veränderlich, Schluss stillig. Chicago Mais veränderlich.



Töter sicher alle Insecten sammt Brut.

Gegen Fliegen, (besonders auch in Stallungen) Flöhe, Schnaken, Russen usw. ist die Wirkung des Dalma geradezu überraschend und wird von keinem anderen Mittel erreicht. In 10 Minuten lebt kein Stück mehr. Garantiert giftfrei. Fabrikant: Apotheker E. Lahr in Würzburg.

In Oldenburg bei F. H. Tröschchen. Nordenham bei Reinhold Stege. Osterburg l. d. Drog. z. roten Kreuz.

Die Ausfuhr W. Schimmelpfennig in Bremen Rangenstr. 142 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) teilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Die Ordensschwester Frau A. Wagner aus Oldenburg hielt die Feste. Mit klangvoller Stimme und von idealer Begabung getragener Rede entrollte sie ein schönes Zukunftsbild, wie sich der Menschlichen Leben gestalten müßte, wenn erst die Herrschaft des Alkohols, der jetzt so schlimme Zustand hervorbringt, gebrochen sei. Nach ihr sprachen noch Pastor Dars von hier und Landrat Vertbold aus Elmendorf.

Memorandum a. d. Stille, 25. Juli. Vom besten Wetter begünstigt, fand am Sonntag die Regatta des Oldenburger Regatta-Vereins statt. Eine große Zuschauerzahl hatte sich auf der Strandpromenade eingefunden, um das schöne Sportbild zu bewundern. Um 3 Uhr liefen 27 Boote vom Start und legten in flotter Fahrt bei guter Nordostbrise die erste Strecke der Bahn bis zum Markboot vor Scharbeitz zurück. Die zweite und längste Strecke führte von dort in nördlicher Richtung; die Boote mußten, um das Markboot zu umgeben, die Boote von Neustadt kreuzen; die dritte Strecke, von dort zum Start zurück, wurde vor dem Wind gesegelt. Der schnellste Segler der 1. Klasse machte die Tour in 1 Stunde 28 Min., der zuletzt eintreffende brauchte 2 Std. 16 Min.; Differenz 48 Min. Der Unterschied zwischen dem ersten und letzten Segler der 2. Klasse betrug nur 26 Min. Die Namen der Sieger waren 1. Klasse: 1. Fischer Heinrich Wundt, 2. Fischer Heinrich Wundt, 3. Fischer Heinrich Wundt, 4. Fischer Heinrich Wundt, 5. Fischer Heinrich Wundt, 6. Fischer Heinrich Wundt, 7. Fischer Heinrich Wundt, 8. Fischer Heinrich Wundt, 9. Fischer Heinrich Wundt, 10. Fischer Heinrich Wundt, 11. Fischer Heinrich Wundt, 12. Fischer Heinrich Wundt, 13. Fischer Heinrich Wundt, 14. Fischer Heinrich Wundt, 15. Fischer Heinrich Wundt, 16. Fischer Heinrich Wundt, 17. Fischer Heinrich Wundt, 18. Fischer Heinrich Wundt, 19. Fischer Heinrich Wundt, 20. Fischer Heinrich Wundt, 21. Fischer Heinrich Wundt, 22. Fischer Heinrich Wundt, 23. Fischer Heinrich Wundt, 24. Fischer Heinrich Wundt, 25. Fischer Heinrich Wundt, 26. Fischer Heinrich Wundt, 27. Fischer Heinrich Wundt.

Gildesheim, 25. Juli. Ein interessanter Verhandlungsprozeß dürfte sich demnächst vor dem hiesigen Gericht abspielen. Der früher hier thätige Bauer Josef, der im vorigen Jahre auf Orlum wegen des „Befinglides“ unangenehme Szenen erleben mußte, so daß er infolgedessen schämte sich das Seebad zu verlassen, gestand nun, daß gegen 17 Herren aus König Straßburg wegen einer Karte mit angeblich beleidigendem Inhalte, die diese ihm gegenständig gestellt. Die Verhandlung findet am 1. August hier selbst statt. Sämtliche Angeklagte hatten die Postkarte unterschrieben. Am Stammtisch des Emil Krause'schen Lokals ist die betreffende Karte beschrieben und dazu eine Aufsichtskarte von Jempelburg mit dem Bildnis des weit und breit bekannten Handelsmanns Moses Schramm verwendet worden. Ein hiesiger Mitunterzeichner der Karte, der Gendarmen-Oberwachmeister Schäfer aus König, wurde kürzlich vom Kriegsgericht in Danzig freigesprochen, weil ihm der Nachweis gelang, daß er die Karte wohl mit unterschrieben, von dem Inhalt derselben aber keine Kenntnis gehabt habe. Somit würde also das „Befinglied“, seine Ursache und Wirkung, noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Protokoll

der 8. Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg am Mittwoch, den 17. Juli 1901, nachm. 3 Uhr, im „Neuen Hause“ zu Oldenburg.

Anwesend: Der Vorsitzende H. v. B. v. B.; der ständige Regierungsdirektor, Landesökonomierat H. v. B.; der Vorstandsmitglieder Meyer, Holte, Feldbus, Jürgens und Meiners, sowie der Generalsekretär, Oekonomierat Dettken.

I. Eingänge.

1. Dankschreiben Sr. Excellenz des kaiserlichen Kriegsministers Oskar von der Planitz betreffs der Bemühungen um das Gelingen seiner Rundreise zur Besichtigung der oldenburgischen Landesverhältnisse. — Der Vorstand nimmt das Schreiben zur Kenntnis.

2. Schreiben des Landwirtschaftlichen Vereins Goldeneck betreffs Beibehaltung des schwarzbunten Viehs. — Dasselbe wird dem Sonder-Ausschuß für Viehhaltung übergeben.

3. Schreiben des Vereins deutsch-österreichischer Thomaßphosphatfabriken. Es wird hierin dem Vorstand ein Gesuch bekanntgegeben, welches der genannte Verein im Interesse der Unterdrückung des minderwertigen Thomaßphosphats an den preussischen Landwirtschaftsminister gerichtet hat. — Der Vorstand nimmt hiervon Kenntnis und erklärt sich zu der genehmigten Unterfertigung bereit.

4. Schreiben der großherzoglichen Verwaltung des Landeskulturfonds. In demselben wird dem Vorstand angezeigt, daß ihm in der Anlage 50 Exemplare eines Berichts über „Das Ergebnis der Besichtigung von Kolonaten im langhauser Moor, in Petershagen und Friedrichshagen zwecks Prämierung guter Wirtschaftsbetriebe zur Vereinerung an die landwirtschaftlichen Vereine der Kreise Oldenburg und Westerheide zugehen würden. — Der Vor-

stand nimmt dankend hiervon Kenntnis und beschließt, daß der Bericht an die einzelnen in Betracht kommenden Vereine verteilt und ev. anßerdem auszusweise im Landwirtschaftsblatt veröffentlicht werden solle.

5. Schreiben des großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern. In demselben wird dem Vorstand die gutachtliche Beurteilung der beiden Jückerverbände über die von dem Zentral-Vorstand der vormaligen oldenburgischen Landwirtschaftskammer an das Staatsministerium eingereichten Vorschläge zur Verbesserung und Sicherung des Jagdverhältnisses für die oldenburgische Landesjagd beiliegen, wird die Landwirtschaftskammer nach Anhörung des Sonder-Ausschusses für Jägerschutz zu einem Gutachten über die in Frage stehenden Vorschläge aufgefordert. — Der Vorstand beschließt demgemäß die Überweisung der Angelegenheit an den Sonder-Ausschuß für Jägerschutz und an die Landwirtschaftskammer.

6. Schreiben des großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern. In demselben wird mitgeteilt, daß die Einfuhr von lebendem Rindvieh in Argentinien verboten ist. — Der Vorstand nimmt hiervon Kenntnis und beschließt die Aufnahme einer orientierenden Notiz im Landwirtschaftsblatt.

7. Schreiben der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. In demselben wird auf eine Reihe von Modellen der Viehschau, die in der Viehschau auf Ziegen angefertigt wurden, aufmerksam gemacht und dieselben zur Anschaffung empfohlen. — Es wird beschlossen, die Angelegenheit der Kammer zu unterbreiten, und die westfälische Landwirtschaftskammer um die Überlassung einer Ansichtsbildung für die betreffende Kammererziehung zu ersuchen.

8. Schreiben des großherzoglichen Landwirtschaftlichen Vereins. In demselben wird a) die Landwirtschaftskammer ersucht, ihre Schriftstücke und Protokolle über Beratungen und Verhandlungen der Kammer und des Vorstandes, soweit solche an die einzelnen angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine oder Kammermitglieder abgegeben werden, auch den Schulvorstehern zugänglich zu machen. — Der Vorstand beschließt demgemäß. — In dem Schreiben wird b) die Landwirtschaftskammer ersucht, die in ihrem Auftrage seitens der Schulvorsteher gehaltenen Vorträge mit einer Summe von 6 M. für jeden Vortrag zu honorieren, unbeachtet der den Schulvorstehern nach ihrem Dienstvertrage hierfür zustehenden Reisekosten und Tagegelde. — Der Vorstand beschließt, diesen Antrag beifolgend dem Kammer zu unterbreiten.

9. Schreiben des großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern. In demselben wird mitgeteilt, daß die Spar- und Darlehnskasse zu Wisbeck auf ihre Reklamation hin als nicht verpflichtet erachtet wird, zu der Kasse der Handelskammer beizutragen. Der Vorstand nimmt hiervon Kenntnis.

10. Schreiben des großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern. In demselben wird dem Vorstand bekannt gegeben, daß seitens der Vereinigten Staaten von Nordamerika für die Vieh-Einfuhr neuerdings besondere Quarantäne-Vorschriften erlassen worden sind. Der Vorstand nimmt hiervon Kenntnis und beschließt, eine orientierende Mitteilung ins Landwirtschaftsblatt aufzunehmen, und sie auch den betreffenden Exportern zuzustellen.

11. Schreiben des landwirtschaftlichen Vereins Varel. Es wird in demselben die Landwirt-

schaft durch das mörderische Klima vollkommen erschöpft. Auf den Rapport des Ältesten hin wurde der Bau einer neuen Hütte beschlossen.

Im Monat August 1897 wurde die Palside meiner Promenade weggerissen, um bei meiner neuen Beschäftigung verwendet zu werden. Ich wurde auch während dieser Zeit wieder eingeschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Fürst Bismarck und Richard Wagner.

In der „N. Fr. Pr.“ berichtet Heinrich v. Posching neuerdings über das Verhältnis Bismarcks zu Wagner und erzählt u. a.:

Um Bismarck für seine Ideen zu gewinnen, bat ihn der Meister, seine Schrift „Deutsche Kunst und deutsche Politik“ einer Zensur zu unterziehen. Bismarck war sein ganzes Leben lang ein höflicher Mann, und es mußte ein seltsames Versehen die Hände im Spiel gehabt haben, wenn Wagner auf seine Zensur ohne Antwort geblieben sein sollte. Wie dem auch sei, der Meister fühlte sich keineswegs entmutigt, und als demselben einmal die Gesandte nach Berlin trafen, gab er im Reichstagspalast seine Karte ab, worauf er alsbald mit einer Zischelndung Bismarcks bedacht wurde. Voll Hoffnung betrat der Meister das Haus des ihm bis dahin persönlich unbekannten, allmächtigen Ministers; bot sich ihm doch jetzt die Gelegenheit dar, dem letzteren seine Wünsche vorzutragen, etwaige Einwendungen zu hören und festzustellen, bis zu welchem Grade man in der Wilhelmstraße geneigt war, materiell etwas für seine Sache zu thun. Bismarck empfing Richard Wagner in seinem Familienkreis mit derselben ausgesuchten Courtoisie, wie wenn er etwa den Minister eines verbündeten Staates zu begrüßen gehabt hätte.

Ein Freund von Posching war einmal in Vargin gegen, da er an dem ersten Tage die Frau des Vizepräsidenten für den Reichstag empfing, und da war in der Art, wie der Kaiser die Prinzessin aus dem schiffischen Hause und die einfache Landbesitzerin zu sich führte, auch nicht die kleinste Nuance zu beobachten. Wagner führte nicht überhastet und ihm das Vorbringen seines Anliegen erleichtert, wenn Bismarck ihm auch nur ein klein wenig von der Bewunderung ausgesprochen hätte, die Wagner allerorts in der überhöflichen Weise zu

überall seine Pflicht erfüllt zu haben. Und ich habe dieses Bewußtsein.

Liebe, gute Lucie, erfülle also mutig und unerbittlich Deine Pflicht, als gute tapfere Französin, die ein Wartorium erduldet, die aber verlangt, daß der Name, den sie trägt, den ihre Kinder tragen, von dem furchtbaren Mafel gereinigt werde. Es muß Licht werden, helles Licht. Die Feistsage kommt dabei gar nicht mehr in Betracht.

Und zudem weiß ich gut genug, daß die Gefühle, die mich bewegen, auch Euch bewegen, daß sie uns, Deiner Familie, wie den Meinen gemeinsam sind.

Ich kann nicht über die Kinder mit Dir sprechen. Ich kenne Dich zu gut, um auch nur einen Augenblick über die Art und Weise im Zweifel zu sein, in der Du sie erzieht. Verlasse sie nie, sei mit ganzer Seele und mit ganzem Herzen immer bei ihnen, höre sie immer, auch wenn Dir ihre Fragen noch so lästig sind.

Ich habe Dir oft gesagt, daß die Erziehung der Kinder nicht darin besteht, daß man ihnen ihre materielle oder intellektuelle Existenz sichert, sondern darin, daß ihnen der Halt geboten wird, den sie in ihren Eltern finden müssen, das Vertrauen, das diese ihnen einflößen müssen, die Gewißheit, daß sie immer eine Stätte haben, wo sie ihr Herz öffnen können, wo sie Vergessen für ihre Leiden, ihre Schmerzen, wie unbedeutend, wie eintönig sie auch erscheinen mögen, finden.

In diese letzten Zeilen möchte ich noch meine ganze Liebe für Dich, unsere Kinder, Deine lieben Eltern, für Euch alle legen können, für die, die ich so von ganzem Herzen liebe, für alle unsere Freunde, deren unwandelbare Ergebenheit ich ohne und ferne, und ich möchte Dir wiederholen: Mut, Mut; nichts soll Deinen Willen erschüttern, denn über meinem Leben schwebt die höchste Sorge, diejenige für die Ehre meines Namens, des Namens, den Du trägst, den unsere Kinder tragen. Ich möchte Dich mit der heißen Blut einfließen, die meine Seele belebt, jener heißen Blut, die nur mit meinem Leben erlöschen wird. . . .

Seitdem man meine Hütte mit der Palside umgeben, war sie vollständig unbenutzbar geworden, es war der reine Tod. Von diesem Augenblick an war keine Lust und kein Licht mehr darin, während der trockenen Jahreszeit war die ungeheure erstickende Hitze, in der Drogenzeit die Feuchtigkeit fast unerträglich, in diesem Land, in welchem die Feuchtigkeit die furchtbare Geißel der Europäer ist. Ich war nicht nur durch den Mangel an Bewegung in seiner Luft, sondern auch

*) dehoires eigentlich Nachwehen, Akenianumer.

Eisenbahngesellschaft in Darmstadt 6,5 gegen 7 Prozent.
 Dividenden-Schätzungen. Rheinische Berg-
 bau-Gesellschaft: Die Dividende wird nicht annähernd die
 Höhe der vorjährigen (damals 12 Proz.) erreichen. —
 Rheinische Anthrazitwerke 10 Prozent wie im Vorjahre.
 Berlin, 25. Juli. Börse. Börsenverkehr abwartend
 und vollständig geschäftslos. Preise infolge leichten Geld-
 standes und auf Deckungen mäßig anziehend, namentlich
 Banken und Montanwerte.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 26. Juli. Kurztbericht der Oldenburgischen
 Spar- und Leih-Bank.

I. Mündelsicher.

Sparr.	Kauf	Verkauf
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konsole	97	98
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins- zahlung)	97	98
3 pSt. do. do. do.	86	87
4 pSt. Oldenb. Bodenkred. OStg. (unkündb. 5.1906)	101,25	—
4 pSt. abgekündigte do. do.	101	102
3 pSt. Oldenb. Bodenkred. OStg.	129,70	120,50
4 pSt. Oldenburg Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	100,50	—
4 pSt. Wiltshausen, Stadtkammer, Zweige von 1877	99,50	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,50	—
3 1/2 pSt. Buntzinger, Goldschneider	94,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	—
3 pSt. B. Heider, Amtverh.-Anl.	87	88
4 pSt. Gumm-Schneider Prior.-Obligationen	100,50	—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgek., unk. kündbar bis 1905	100,80	101,35
3 1/2 pSt. do. do.	100,70	101,25
3 pSt. do. do.	90,20	90,75
3 1/2 pSt. Deutsche Konsole, abgek., unkündbar bis 1905	100,90	101,15
3 1/2 pSt. do. do. do.	100,60	101,15
3 pSt. do. do. do.	90,40	90,95
4 pSt. Teutomer Kredit-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	103,20	103,75
4 pSt. Westfälische Pfandbriefe	102,60	103,15
4 pSt. Giesener Stadt-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1906	101,20	101,85
3 1/2 pSt. Stettiner Stadt-Anleihe	94,70	95
3 1/2 pSt. Wormser Stadt-Anleihe	94,70	95

II. Nicht mündelsicher.

4 pSt. Russische Sächsisch-Bankprioritäten, ger. alte russische Rente (Stück von 4000 rbl. und darunter)	96,90	97,45
3 pSt. Russische Sächsisch-Bankprioritäten. (Stück v. 500 rbl. im Verkauf 1/2 pSt. höher)	99,90	60,15
4 pSt. Württ. der Württ. Bodenkred.-Anl.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,20	99,50
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypotheken- und Pfandbriefbank, unkündbar bis 1905	91,20	91,75
4 pSt. do. do., Serie II, 1910	98,25	98,75
4 pSt. Oldenburg Glasbrennerei-Prioritäten, rück- zahlung 192	100	—
4 pSt. Württ. Bodenkred.-Prioritäten, rückzahlb. 105 Oldenb. Landeskant.-Anl. (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)	137,50	—
Oldenb. Glasbrennerei-Prioritäten (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfsch.-Kant.-Anl. (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50
Wirtsh.-Prior.-Anl. III. (40 St. Zins v. 1. Jan.)	—	169,15
Wirtsh. auf Amsterdam kurz für 100 in W.	20,36	20,46
Wirtsh. auf London "1 L.	—	4,20
Amerikanische Noten	4,15	—
Scholländische Banknoten für 10 Gulden	16,81	—

Märkte.

* Bremen, 25. Juli. (Antf. Viehmarktbericht.) Heutiger
 Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 49 Rinder, 308
 Schweine, 254 Kälber, 200 Schafe. Geschlachtet wurden:
 84 Rinder, 297 Schweine, 244 Kälber, 181 Schafe. Lebend
 ausgeführt: 4 Rinder, 9 Schweine, 10 Kälber, 6 Schafe.
 Bestand: 11 Rinder, — Schweine, — Kälber, 13 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Schweine
 55—65 M., Kälber 55—58 M., Schafe 55—65 M.
 Unverkauft: 13 Schafe.

Oldenburger Marktpreise

am 24. Juli 1901.

Butter, flüssig	1/2 kg	1 —
Butter, Marktschale	1	10
Rindfleisch	—	65
Schweinefleisch	—	65
Lammfleisch	—	60
Kalbsteck	—	66
Flomen	—	60
Schinken, geräuchert	—	90
Schinken, frisch	—	70
Mettwurst, geräuchert	—	90
Mettwurst, frisch	—	70
Speck, geräuchert	—	75
Speck, frisch	—	60
Eier, das Duzend	—	65
Hühner, Stück	—	1 50
Gänse, jahre, Stück	—	—
Gänse, wilde, Stück	—	—
Bursten, 4 Bund	—	10
Schälotten, 4 Bund	—	10
Kartoffeln, 25 St.	—	1 50
Bohnen, junge, 1/2 kg	—	—
Bohnen, 1/2 kg	—	—
Strohkrüben, Stück	—	40
Blumenkohl	—	25
Spitzkohl, Kopf	—	10
Salat, 4 Köpfe	—	30
Gurken, Stück	—	5 50
Terz, 20 hl	—	—
Gerst, 6 Wochen alt	—	—

Certliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 24. Juli 1901.

Hafer, tiefer	7,70	Gerste, amerikanische	6,70
" russischer	7,70	" russische	8, —
Weggen, tiefer	—	Bohnen	9, —
" Petersburger	7,70	Buchweizen	6,30
" futschlischer	7,70	Weizen	6,30
Weizen	8,50	Reiner Reis	6,30
		Lupinen	—

pro Centner.

Abfahrt und Ankunft der Züge

auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Mai 1901.

Abfahrt nach

Wilhelmshaven und Jever	6.50	8.01	11.33	3.10	7.15	10.12
Bremen	6.21	8.14	10.24	11.30	2.09	6.12
Nordenham über Hude	6.21	8.14	11.30	2.20	6.12	9.35
über Ley	6.21	8.14	11.30	2.20	6.12	9.35
Leer-Neufeld	6.45	8.20	11.24	3.05	3.11	7.13
Osnabrück	8.26	11.29	2.45	7.30	—	—

Ankunft von

Wilhelmshaven und Jever	7.58	11.14	1.54	5.57	9.19	12.32
Bremen	7.50	9.02	11.16	2.32	5.51	9.07
Nordenham über Hude	7.50	9.02	11.16	2.32	5.51	9.07
über Ley	7.50	9.02	11.16	2.32	5.51	9.07
Leer-Neufeld	7.49	11.18	1.48	5.57	9.08	10.26
Osnabrück	7.49	10.01	1.51	5.48	9.00	10.18

Die Frühzüge: *) vom 15. Juni bis 30. Sept., **) nur bis
 Leer vom 15. Juni bis 30. Sept., *) nur von Brate.
 Die Nachzüge: vom 6. Okt. abends bis einschl. 5. Okt.
 morgens sind durch Unterbreichen der Minutensiffern bezeichnet

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 27. Juli:

Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Kirchenrat Roth.

Am Sonntag, den 28. Juli:

1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Gerd.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Willms.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau des zweiten
 Pastors im Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von
 10—1 Uhr.

Elisabethkirche.

Sonntag, den 28. Juli: Gottesdienst: Pastor Thien.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 28. Juli:

Militär-gottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Vogge.

Stenburger Kirche.

Sonntag, den 28. Juli, 8. Trin.:

Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspred. Siemer.

Kinderkirche 11 Uhr: Hilfspred. Siemer.

Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst im Armenhause zu Twellkate

Hilfspred. Siemer.

Evangelien: vorm. 8—11 Uhr. nachm. 8—4 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-
 gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr

4. Nachm. 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Vapriem-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr und nachm. 4 Uhr

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Temperat. in °C	Baromet. in mm	Windgeschw. in m/sec	Lufttemperatur Monat. in °C	Luftfeuchtigk. in %
--------	--------------------	-------------------	-------------------------	--------------------------------	------------------------

25. Juli	7 U. Am.	+16,1	167,2	27,11	75
----------	----------	-------	-------	-------	----

26. Juli	2 U. Am.	+14,3	758,8	28,05	26. Juli
----------	----------	-------	-------	-------	----------

27. Juli	2 U. Am.	+18,8	—	—	—
----------	----------	-------	---	---	---

Wetterbericht

vom Donnerstag, den 25. Juli.
 Heute befand sich eine Depression über der Nordsee,
 die in Teufelsland abwechselnd bewölkt, meist etwas
 wärmeres Wetter bei schwachen bis mäßigen Winden aus
 SO. bis SW. verursachte, teilweise ist auch Regen gefallen.
 Die gestern niedergegangenen Regengengen überstiegen
 an vielen Orten 40 Millimeter. Unter dem Einfluss der
 Störung ist zunächst noch Regen bei kühlerer Temperatur,
 dann aber trockenes Wetter mit der Ausbreitung hohen
 Drucks von NW. her zu erwarten.

Wettervorhersage

für Sonnabend, den 27. Juli.
 Wechselnd bewölkt, etwas kühler, Regenschauer.
 Für Sonntag, den 28. Juli.
 Im Osten noch etwas Regen und vielfach wolfig, im übrigen
 Gebiet teils heiter, teils wolfig, vorwiegend trocken,
 kühle Nacht.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Mort“, Ahrens, vom La Plata kommend, hat die Reise
 von Vigo nach Southampton fortgesetzt. „Meda“, Garloff,
 ist von Kobe abgegangen. „Prinz Heinrich“, Heine,
 hat die Reise von Neapel nach Port Said fortgesetzt.
 „Prinzess Irene“, Wetten, nach Ostasien bestimmt, ist wohl-
 behalten in Colombo angekommen. „Bayer“, Blecker, von
 Ostasien kommend, ist wohlbehalten in Hongkong ange-
 kommen. „Berra“, Urban, nach Remport bestimmt, ist
 wohlbehalten in Belas passiert. „Willehad“, Traue, nach
 dem La Plata bestimmt, ist wohlbehalten Dover passiert.
 „Treppen“, Trehn, nach Ostasien bestimmt, ist wohlbehalten
 Portum passiert. „D. v. Meier“, Stenten, ist wohl-
 behalten in Remport angekommen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

Postdampfer „Brate“, Sandersfeld, ist am 24. Juli in
 Operto angekommen.

Großh. Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Juni 1901 16,910,619 M. 84 Pf.

Im Monat Juni 1901 sind:

neue Einlagen gemacht 248,648 „ 15 „

bezogen an Einlagen zurückgezahlt 168,469 „ 85 „

somit Bestand der Einlagen am 1. Juli 1901 16,985,798 „ 14 „

Bestand der Activa (inschl. belegte

Kapitalien und Kassenbestände 18,288,588 „ 61 „

Seidenstoffe

Samt, Velvets für Kleider, Blusen etc.

von Elton & Kousson, Handl. Krefeld.

Haushaltungspensionat

von Frau Peterken.

Luftkurort Blankenese

bei Hamburg, Villa „Felicitas“.

Reizend an der Elbe und am Walde

belegen. Croquet- und Tennisplatz.

Auf Wunsch Unterricht in Musik,

Sprachen und Wissenschaften von

erfahrenen Lehrkräften. Feinste

Referenzen. Pensionatspreis für 1 Jahr

550 M., für 1/2 330 M. inkl. Wäsche.

Neu! Trinkt! Neu!

„Buren-Heil“,

potentamäßig geschätzt,

seiner, möglichen Kräuter-Extr.-Wirk.

Infolge der Vorzüglichkeit dieses

Wirkes, welcher nur aus den sorg-

fältigst genommenen aromatischen

Kräutern hergestellt ist, hat sich

selbe in sehr kurzer Zeit zu einem großen

Konsumartikel emporgeschwungen und

darf in keinem Haushalte fehlen.

Alleiniger Fabrikant: Aug.

Strengert, St. Johann a. S.

Alleinverkauf für Oldenburg und

Umgebung: Friedrich Theilhoff,

Mineraln.-Fabr., Oldb., Wallstr. 25.

Zu verkaufen ein Kuhfals.

Auguststraße 30.

Gewerkschafts-Fest

am Sonntag, den 28., und Montag, den 29. Juli.

auf dem Festplatz in Oldenburg an der Sandstraße.

Festzug nachmittags 2 1/2 Uhr vom Vereinshaus, Helfenstr.

Festredner: Arbeitersekretär Fritz Ebert, Bremen.

Kinderbelustigung Sonntag nachmittags 6 Uhr.

Verpackung der Bubenplätze am Mittwoch, den 24. Juli, nachm.

4 Uhr, auf dem Festplatz.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Gewerkschaftskommission.

Buchdruckerei von B. Scharf,

Oldenburg i. Gr.

Peterstraße 5.

Anfertigung von Drucksachen

aller Art

in geschmackvoller und sauberer Ausführung

zu den billigsten Preisen.

Großfahndung. Zu verkaufen eine

tiefige Luene, zur Fort.

Billich zu verkaufen Kommode und

Regulator, fast neu.

Nebenstraße 13.

Soj-Verkauf

bei Lübeck, gr. 256 Morgen, Weizen-

boden, herrschaftl. Gebäude, — ge-

halten werden 6 Pferde, 80 Rinder

usw., — für 90,000 mit 20,000

Anzahl, inkl. verzgl. Ernte.

Näheres G. Petersen, Altona,

fl. Gärtnerstr. 78.

6 Stück

gebrauchte Fahrräder

zum Preise von

M. 50—100.

Die Räder sind gut nachgesehen

und in durchaus branchenre-

zustande. — Gummitreifen tabellarisch.

Kruse Fahrrad-Magazin

Heiligengeiststr. 4.

Gotthard Latte

Annoncen - Expedition.

Hamburg, Stadthausbrücke 3.

Vermittlung von Anzeigen aller Art

zu den günstigsten Bedingungen.

Gebrauchtes Fahrrad, billigst.

J. Eilers, Donnerstagsmarkt. 42.

„Panther“-Halbrenner,

sehr gut erhalten, billigst.

Linienstr. 29.

2. Beilage

in Nr. 173 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 26. Juli 1901

Aus aller Welt.

Beleuchtung der Fahrräder.

Eine für Radfahrer interessante Entscheidung hat das Kammergericht gefällt: Ein Radfahrer war auf Grund einer Oberpräsidialverordnung angeklagt worden, die u. a. vorschreibt, daß die auf öffentlichen Straßen benutzten Fahrräder während der „Dunkelheit“ beleuchtet werden müssen. Der Angeklagte war eines Abends bei Mondschein auf seinem Rade ohne eine brennende Laterne umhergefahren. Er hielt sich nicht für verpflichtet, sein Rad bei Mondschein zu beleuchten. Das Landgericht sprach den angeklagten Radfahrer auch von Strafe und Kosten frei, da von Dunkelheit dann nicht die Rede sein könne, wenn der Vollmond am Himmel stehe und die Straßen hell beleuchtet seien; anders würde der Fall liegen, wenn in der Verordnung vorgeschrieben würde, daß auf öffentlichen Straßen benutzten Räder seien in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang durch eine Laterne zu beleuchten. Diese Entscheidung löst die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, das auch die Revision für begründet erklärte und den Angeklagten mit der Verurteilung zu einer Geldstrafe verurteilte, Dunkelheit bedeute die Zeit, während welcher das Tageslicht fehle.

Eine Patti am Waschtrog.

Unter den Wäscherinnen Moskaus wollen Kunstfreunde eine gottbegnadete Sängerin entdecken. Die Nachtigall am Waschtrog ist in einer öffentlichen Wäscherei in Stellung. Nach gründlicher Prüfung durch Sachverständige wurde festgestellt, daß trotz der prachtvollen Stimmkräfte der Wäscherin eine Patti aus ihr nicht mehr werden könne, da sie bereits 35 Jahre alt und ihre Stimme daher nicht mehr schulungsfähig genug ist. Doch hätte sie Aussicht, eine gute Choristin zu werden, und es fand sich auch ein Wäcker, der für ihre Ausbildung im Konfessionarium Sorge tragen und ihr einen angenehmen Jahresbesoldung zuwenden wollte. Dagegen legte aber der Gatte der Wäscherin sein Veto ein, denn, meinte er, wenn ein Frauensimmer erst einmal im Konfessionarium gewesen sei, dann sei mit ihr nichts mehr anzufangen.

Noch eine kühne Schwimmerin.

Einen zweiten Versuch, über den Kanal zu schwimmen, will die kühne Schwimmerin Frau Walburga von Jacescu unternehmen; sie ist aus diesem Grunde von Wien nach Galatz abgereist. Die berühmte Schwimmerin hofft, Ende Juli oder Anfang August den Versuch zu wiederholen. Es sind Vorbereitungen getroffen, aber wenn sich ihr in Dover Wellen bieten würden, zieht sie es vielleicht auch vor, von der englischen Seite auszubringen und nach Frankreich hinüberzuwandern. Frau v. Jacescu wußte noch nicht bestimmt, welchen Tag sie für den Versuch wählen würde, da das vom Wetter abhängt. Eine Woche vorher will sie sich entscheiden. In der Erwartung, davon, daß der vorjährige Versuch zum großen Teil dadurch vereitelt wurde, daß ihr Salzwasser in die Augen drang, bis sie bluteten, hat sich Frau v. Jacescu besondere Gläser zum Schutz für die Augen anfertigen lassen. Diesmal hofft sie zuversichtlich, die That vollbringen zu können.

Gefälschte Schmetterlinge.

Zur großen Überraschung der Schmetterlingskundler sind in den letzten Zeit vielfach bisher noch nie gesehene und selbst dem Veränderten gänzlich unbekannte farbenprächtige Exemplare von Lepidopteren auf dem Markt aufgetaucht, die die bizarren Varietäten darstellen, ja ganze Gattungen, die nie niemals hinter den Glasheben einer Sammlung sich vorgefunden, erscheinen auf einmal in vollendeter Zusammenstellung vor den erstaunten Blicken der Kenner. Das Geheimnis dieser neuen, Aufsehen erregenden Handelsartikel ist übrigens leicht zu lösen: es genügt ein leichter Hauch einer feinspinnwebigen Pastellfarbe, die auf eine ganz gewöhnliche aufgetragene wird, um aus dem gewöhnlichen Falter ein farbenprächtiges, exotisches Exemplar zu machen, und der Wandaufsteller der Falter ist bei dieser Prozedur keineswegs gezwungen, so daß ein leichtgläubiger sich ohne Schwierigkeit und ohne besonders große Kosten seine Kästen mit imaginären Schuppenflüglern füllen kann.

Der Scherkeufel.

Als neueste That des indischen Scherkeufels wird folgendes Stücklein erzählt: Einen bösen Streich hat die typographische Kunst Herrn Paulsen, Mitglied des Wiener Hofburgtheaters, der früher am Berliner Schauspielhaus engagiert war, gespielt. In dem Referat über das „Neue bunte Programm“ des Hofburgtheaters schreibt nämlich die „Vohemia“:

„Der Paulsen eröffnete den Reigen der Sprecher mit einer Deklamation des Gedichts „Unbekannte Schätze“ von Knefel, und fiel durch

So schließt Seite 2 des citierten Blattes, und auf dem folgenden Bogen, Seite 3, findet sich die Fortsetzung:

„eine vornehme Eleganz im Vortrag, die, trotz aller Vermeidung billiger Effekte, selbst wirkte und vom Publikum durch stürmischen Beifall ausgezeichnet wurde.“

Die Zahl der weiblichen Radfahrer ist fortwährend im Steigen begriffen, wie der Vorstehende des „Deutschen Radfahrerbundes“ in seinem Rechenschaftsbericht an die gestrige in Dresden stattgehabte Bundesversammlung feststellte, doch gehen nach derselben Quelle viele Angehörige der besseren Kreise das von ihnen nur als Hobby betriebene Radfahren wieder auf; auch in den Vereinen geht das sportliche Leben zurück. Es wird dieses von dem Vorstehenden als Hauptgrund dafür bezeichnet, daß eine weitere Steigerung der sich auf 42,621 beziffernden Mitgliederzahl des Bundes nicht zu erwarten ist. Auch die großen ausländischen Radfahrerverbände haben zum Teil starke Mitgliederverluste zu verzeichnen.

Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warden.
Autorisierte deutsche Uebersetzung von H. Brauns.
(Nachdruck verboten.)

42) (Fortsetzung.)

„Sie sind beide begehrt“, murmelte Frau Revelsworth. „Ich würde mich freuen haben, wenn Dudley Reizung zu Dir gefast hätte, und Du würdest es auch gepaßt haben. Du bist mir seit fünf Jahren eine gute Tochter gewesen — Du bist ein gutes, treues, selbstloses Mädchen. Ich fürchte, zuweilen hast gegen Dich gewesen zu sein.“ „Sie sind stets gütig zu mir gewesen“, rief Betty, „sehr gütig! Ich kann Sie garnicht so sprechen hören!“ „Würdest Du meinen Kissen Dudley geheiratet haben, wenn er um Dich angehalten hätte?“ fragte die alte Dame nach kurzer Pause.

„Ich würde glücklich gewesen sein“, gestand Betty. „Aber, bitte, liebe Frau Revelsworth, äußern Sie es ja zu niemand, daß ich das gesagt habe! Er macht sich in dem Sinne garnicht aus mir, und ich möchte nicht um alles in der Welt, daß er jemals erfähre, ich wäre so albern gewesen, mich in ihn zu verlieben.“

„Bon mir soll er es niemals erfahren, meine Kleine“, versicherte die alte Dame freundlich und streichelte dabei Betty's Hand. Doch nun mußt Du mir „gute Nacht“ sagen, denn ich fühle mich ganz abgespannt. Die alten Leute können Aufregungen nicht mehr vertragen.“

„Gute Nacht, liebe Frau Revelsworth, schlafen Sie sanft!“

Nachdem Betty ihr einen Kuß gegeben und eben im Begriff stand, das Gemach zu verlassen, rief die Dame sie wieder zu sich.

„Ich habe mich knauserig zu Dir benommen, Betty“, sagte sie mit nervöser Galt. „Das Frauensimmer behauptete es heute, und sie hatte recht. Aber wenn Simpson morgen kommt, da ändere ich das alles. Reize einmal den Kopf nieder — ich habe da etwas, was ich Dir geben will.“

Verwundert gehorchte Betty, und nun nahm Frau Margaret die herrliche, goldene Kette mit dem daran befestigten Kreuz von großen, malakolischen Diamanten, was beides sie stets trug, von ihrem Hals und hing sie Betty um.

„Kein Wort sagen!“ flüsterte sie. „Danke nie nicht! Trage sie und gedanke dabei meiner! Der Herr segne Dich, Liebe! Gute Nacht!“

Drei Stunden später sprang Betty aus dem Bett, zitternd an allen Gliedern und vollständig wach, sich bewußt, daß jemand sie beim Namen gerufen, und doch hörte sie nichts. An Frau Revelsworth's Zimmerthür eilend, klopfte sie an und lautete gepannt auf Antwort. Anfangs blieb alles still, hernach erreichte ein schwaches Seöhnen ihr Ohr.

Erstochen die Thür öffnend, fand sie das Gemach in völliger Finsternis, und beim Vorwärtsschreiten stolperte sie über einen am Fußboden liegenden Gegenstand. Niederkniet und im Dunkeln herumtastend, entdeckte sie, daß es Frau Revelsworth war, die da ausgebreitet und hilflos lag, nach Atem ringend und sich umsonst abmühend, zu stehen.

Betty rief um Hilfe und schlang ihre Arme um den Hals der alten Dame, alle Kräfte anspannend, sie auf ihr Bett zu heben. Als mit der Zeit helfende Hände kamen und Lichter angezündet wurden, und der Doktor geholt, da war bei der Gebieterin von Revelsworth's Hause alle menschliche Hilfe umsonst.

XXII.

Francesca's Schmerz über den Tod ihrer Tante trat in schillernder aufrichtiger Tiefe zu Tage.

„Ich weiß ja sehr wohl, daß sie mich nicht liebt“, vertraute sie ihrem Vetter Dudley und Betty an, als sie mit den beiden drei Tage nach der Beerdigung in ihrem Zimmerchen beim Thee saß, faher noch und blinder weiß aussehend, in ihrer herabstufenden Gerandung von Kreppe und schwarzem Satin; „aber gerade am Tage vor ihrem Tode hatten wir miteinander eine lange Unterredung — eine wirklich vertraute Unterredung — und zum erstenmal fingen wir an, uns zu verstehen. Ich erzählte ihr“ — und ihr Haupt neigend, fuhr sie nach kurzer Pause fort — „die ganze Geschichte meiner unglücklichen früheren Lebensläufe. Anfangs zeigte sie sich kalt und teilnahmslos, allmählich aber wurde ihr Mitleid geweckt, und sie sprach zu mir mit solch echt mütterlicher Gerechtigkeit, daß ich in Thränen ausbrach. Ich war in der That so bewegt, daß ich den ganzen übrigen Abend, ihr merdest Euch erinnern, oben blieb. Meine Mutter war nicht ganz wohl und bedurfte der Pflege; hätte ich aber ahnen können, daß ich die gute Tante Margaret lebend nie wiedersehen sollte, dann würde ich um alles in der Welt den Abend nicht fern von ihr gewesen sein.“

Dudley war sichtlich gerührt von ihrem an den Tag gelegten künftigen Gefühl. Die kleine Betty hingegen, im allgemeinen die teilnehmendste der Anwesenden, wurde bei Francesca's Bericherungen rot und sah sehr unbehaglich drein. Glücklicherweise war die Sprechende zu sehr beschäftigt, die Wirkung ihrer Worte auf den männlichen Zuhörer zu beobachten, um von Betty's Thun Notiz zu nehmen. Betty war ja solch liebes, vertrauensvolles, harmloses Ding, und ihr — Francesca — so völlig ergeben, daß es ihr gar nicht einfiel, auf jene Waise zu haben. Aber Betty war seit kurzem eine andere, ihr Glauke an die Wahrheitsliebe ihrer Freundin wesentlich erstärkt worden.

Gast noch bevor die Sterbende den letzten Odem ausgehaucht, und lange bevor Betty sich nur einigermaßen erholt von dem ersten Jammer über das Abgehen ihrer Verwandten, war Francesca von Euse in ihr Wohnzimmer der Einschlafen auf den Knien betroffen worden, wie sie alles von oben bis unten durchstöberte nach einem Briefe mit einer italienischen Postkarte, den sie während ihrer Unterredung mit ihrer Tante fallen gelassen habe,

und für dessen Wiederfinden sie eine Belohnung von einer Guinee bot.

Selbst in ihrem Zeh und dem allgemeinen Wirrwarr im Hause erinnerte sich Betty, daß an dem in Rede stehenden Tage Frau Revelsworth einen Brief aus Rom erhalten habe. Und als späterhin Francesca um die Erlaubnis bat, der seligen Tante Schlafzimmer nach dem Briefe durchsuchen zu dürfen, erachtete Betty es als Pflicht gegen ihre verstorbene Tante und als Berufung für sich selbst, zuvor den Raum selbst zu überblicken. Das Resultat ihrer Vorforschungsmaßnahme war denn auch, daß sie den Brief in einem Roman, den sie selbst auf Frau Revelsworth's Nachtschisch gelegt, entdeckte. Der Brief trug den Poststempel „Rom“ und war von jener Männerhand an Frau Revelsworth, nicht aber an Francesca adressiert.

Es währte lange, bis Betty zu einem Entschluß gelangen konnte, was ihr die Pflicht in Bezug auf den Brief zu thun gebiete. Daß er Francesca nicht gehörte, lag klar am Tage, und ebenso klar war es, daß der Inhalt auf jene Bezug habe, denn Betty wußte ganz bestimmt, daß dies der einzige an die Herrschaft an dem Tage eingelaufene Brief war, und Francesca's Angst, ihn in ihren Besitz zu bringen, gab ihr viel zu denken. Am Abend des Begräbnistages, nachdem sie den Brief in seinem Umschlag bereits zwei Tage unangelesen in ihrer Verwahrung gehabt, entschied sich Betty, den Wünschen ihrer verbliebenen Gemahlin und Prinzipalin wohl am besten nachzukommen, wenn sie das Schreiben lese; und in der Einsamkeit ihres Zimmers entnahm sie den engbeschrifteten Briefbogen seinem Umschlage und las folgendes:

„Meine Worte Frau Revelsworth!“

Vor zehn Tagen empfing ich Ihr Geheimes, und befinde mich jetzt erst in der Lage, die mir darin vorgelegten, auf Ihre Richte Francesca Bezug habenden Fragen beantwortet zu können. Sie nennen aber, wie ich merke, die Tochter Ihres verstorbenen Schwagers Harold Francesca. Meine Zuneigung und Hochachtung für Ihren verstorbenen Gatten und Sie, geachtet Frau Revelsworth, sind so mächtig, daß ich nicht umhin kann, die mir zugewiesene Aufgabe zu bewahren. Und bei alledem fühle ich, daß es nach den von Ihnen dargelegten Umständen meine Pflicht ist, die volle Wahrheit bekannt zu geben. In einer Zeit war ich mit Harold Revelsworth ziemlich befreundet — ein schöner, angenehmer, fast brillanter Mann, aber veränderlich und empfindlich, reizbaren Temperaments und mit sehr extravaganter Gesinnungsrichtung und gleichen Liebhabereien, außerdem noch behaftet mit einer Schulle für wissenschaftliche Experimente, die ihn halb ruinierten. Durch Ihre Erwählung seiner schlagelabenden Witwe sehen Sie mich wohlhaft in Verwirrung. Seine Gattin, eine höchst liebenswürdige Italienerin von sehr vornehmer Abkunft, starb vor zwanzig Jahren am Malariafieber. Ich habe ihr Grabmal mit dem voll ausgeschriebenen Namen oftmals gesehen. Sie war eine Komtesse und aus der Conti-Familie. So viel ich mich zu erinnern vermag, wurde Ihre Richte, ein auffallend schönes Kind, von einer alten Nimmermühne erzogen. Sehr bald nach dem jähren Tode ihres Vaters bekannte Fräulein Revelsworth, wie ich hörte, mit einem jungen italienischen Tenor durch — einem schönen, überlichen Kurtsen, ohne Vermögen, Familie oder Ausbildung, Mitglied einer reisenden Operngesellschaft. Ein paar Jahre später sah ich sie selbst mit einem nichtswürdigen, jungen Spieler — sollte von gutem Herkommen sein, ein jüngerer Sohn eines irischen Peers — in eleganter Equipage und elegantester Toilette in Rom herumtuschieren. In seiner Gesellschaft wurde sie später auch in Nizza und Paris gesehen. Ich glaube, der Name des Mannes war Debreux, doch bin ich dessen nicht ganz sicher. Es thut mir leid, Ihnen solch schlechten Bericht über das Mädchen zukommen lassen zu müssen, aber ich muß nach diesem Wissen und Gewissen handeln; und wenn zwei Ihrer Ressen, wie Sie sagen, sich in jene verliebt haben, so steht Ihnen das volle Recht zu, eine Erklärung über diese verächtlichen Punkte in Ihrem Verleben zu verlangen. In der Hoffnung, daß Francesca im Stande ist, dies zu Ihrer vollen Zufriedenheit zu thun, verbleibe ich, geehrt Frau Revelsworth, für alle Zeiten

Ihr aufrichtiger Freund

Orraham Andrew Parker.“

Der Inhalt dieses Briefes erfüllte Betty mit tiefer Betrübnis. Ihn mit dem Verlangen der alten Dame zu einer Unterredung mit ihrer Richte, gleich nach deren Heimkehr von London, Francesca's Abwesenheit bei Tisch, Frau Revelsworth's Schweigensamkeit und sichtlichster Erregung und der Beorderung des Sachwalters in Verbindung bringend, gelangte das junge Mädchen ohne Mühe zu dem Schluß, daß Francesca mit voller Absicht die wirtlichen Thatfachen solch darstellte, indem sie behauptete, ihr letztes Gespräch mit ihrer Tante wäre ein völlig angenehmes und freundschaftliches gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Flottenverein.

Sammlung zum Besten unserer Krieger in China.

Seit der letzten Veröffentlichung vom 16. November 1900 gingen bei mir ein: Durch die Expedition des „General-Anzeigers“: Von Frau W. N. 1 Mk., von F. G. 2 Mk., Ca. 3 Mk., es sind noch vorhanden 15.55 Mk., zusammen 18.55 Mk. Diese 18.55 Mk. sind heute von mir als zweite Rate an den Hauptkassamüller des Vereins abgeführt worden, und ist hiermit die Sammlung, welche einen Gesamtbetrag von 1018.55 Mk. zu Gunsten unserer China-Krieger ergeben hat, geschlossen. Allen Gekern nochmals herzlichen Dank.

Oldenburg, 24. Juli 1901.

Probst,

Schachmeister des Bezirks-Ausschusses für Stadt und Amt Oldenburg.

